



OLGA \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_ NEUWIRTH  
THE OUTCAST

---

---



---

4. MÄRZ 2019  
ELBPILHARMONIE GROSSER SAAL

# BMW 8er



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.\*

Montag, 4. März 2019 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal  
Elbphilharmonie für Kenner 2 | 2. Konzert

19 Uhr | Einführungsgespräch mit Olga Neuwirth und Bernhard Günther im Großen Saal

PORTRAIT OLGA NEUWIRTH

## **ORF RADIO- SYMPHONIEORCHESTER WIEN COMPANY OF MUSIC MÜNCHNER KNABENCHOR**

**EMILY HINDRICHS** ISHMAELA

**OMAR EBRAHIM** AHAB, KAPITÄN DER PEQUOD

**DANIEL GLOGER** QUEEQUEG, ERSTER HARPUNIER

**GEORGETTE DEE** BARTLEBY, DER SCHREIBER

**JOHAN LEYSEN** OLD MELVILLE, DER SCHRIFTSTELLER

**STEVE KARIER** FATHER MAPPLE, EIN GEISTLICHER

**JAN PETRYKA** STARBUCK, ERSTER MAAT

**MATTHIAS HELM** STUBB, ZWEITER MAAT

**JOEL BEER** PIP, KAJÜTENJUNGE

**NETIA JONES** DESIGN, VIDEO

**GILBERT NOUNO** KLANGREGIE

DIRIGENT **ILAN VOLKOV**

---

**Olga Neuwirth** (\*1968)

The Outcast. Homage to Herman Melville (2008–2010/2018)

A musicstallation-theater with video

keine Pause / Ende gegen 21:30 Uhr

---

Eine Koproduktion von ORF RSO Wien, Wien Modern, Wiener Konzerthaus  
und Elbphilharmonie Hamburg

Es ist *das Besondere*,  
das Wellen schlägt.



**HAWESKO**  
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner  
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:  
[hawesko.de/elphi](http://hawesko.de/elphi)

## WILLKOMMEN

Es sind die Außenseiter unserer Gesellschaft, die »Outcasts«, die es Olga Neuwirth angetan haben. Auch Herman Melville war eine solche Figur. Zu Lebzeiten kaum bekannt, gehören seine Bücher heute zur Weltliteratur, allen voran sein berühmter Roman »Moby-Dick«. Darin erzählte der amerikanische Schriftsteller nicht nur packend von der Jagd auf den weißen Wal, sondern fing die Welt seiner Zeit mit philosophischen und gesellschaftskritischen Exkursen ein. Olga Neuwirth, die aktuelle Residenzkomponistin der Elbphilharmonie, hat auf dieser Basis ein »music-stallation-theatre« geschaffen, das die Bühne des Großen Saals heute in die »Pequod« verwandelt, das berühmte Walfangschiff auf dem großen, weiten Meer.

# DIE HANDLUNG

## TEIL I: DAS GRAUE MEER

Eine junge Frau, Ishmaela – das Pendant zum Erzähler Ishmael in Herman Melvilles *Moby-Dick* –, tritt auf und spricht den berühmten ersten Satz des Romans: »Nennt mich Ishmael.« Sie trägt Männerkleidung, weil Frauen auf Schiffen nicht zugelassen sind und sie als Matrose anheuern möchte. Voll Ungeduld möchte sie ins Unbekannte aufbrechen und beschwört die Schleusentore der Wunderwelt, sich zu öffnen.

Old Melville erinnert sich daran, wie das Walfangschiff *Essex* aus Nantucket 1821 von einem Pottwal versenkt wurde. Er zieht eine Verbindung zur Wall Street, die vom Leviathan der menschlichen Habsucht getroffen wurde: Der »Black Friday« ruinierte 1869 auch Melvilles Vater.

Ishmaela besucht in New Bedford einen Gottesdienst. Father Mapple predigt von Jonas und dem Wal und fordert Buße und Reue. An den Wänden der Walfänger-Kapelle sind Gedenktafeln mit den Namen verstorbener Seeleute zu lesen.

Old Melville sitzt in einem düsteren Büro am Hudson River in New York City und sinniert über Walratöl als Energiequelle, Wirtschaftsmotor und Machtfaktor. Macht ist ihm verhasst, seit sein Vater vom Fortschritt in Gestalt des Börsencrashes über Nacht in Wahnsinn und Tod getrieben wurde. Er wendet sich der Fantasie als Ausweg und der Tiefe des Meeres als Schlüssel für die Rätsel des Lebens zu.

Ishmaela überwindet ihren ersten Schrecken beim Kennenlernen des fremdartig aussehenden Harpuniers Queequeg und freundet sich mit ihm an. Das Walfangschiff *Pequod* bricht zu seiner Reise auf. Old Melville spricht den Schreiber Bartleby an, der aber lieber im Dunkeln bleiben und sich von seinem Autor nicht herumkommandieren lassen möchte.

Dunkel ist es auch auf der *Pequod*, wo Captain Ahab erstmals in Aktion tritt, um den Kajütenjungen Pip vor den Matrosen zu schützen. Old Melville denkt über den Tod, Gott und seine grausame Schöpfung nach. Auf der Suche nach dem Leben sieht er sich immer wieder über die schwarze Lava der Encantadas (der angeblich verzauberten Galapagos-Inseln) streifen.



## TEIL II: DAS BLAUE MEER

Eine Knabenstimme liest den Anfang des 111. Kapitels von *Moby-Dick* über den Stillen Ozean vor. Ahab betrachtet an Deck einen soeben gefangenen toten Wal und beschwört seine Mannschaft, verstärkt Ausschau zu halten. Er setzt eine Belohnung auf den weißen Wal aus, durch den er sein Bein verlor. Die Mannschaft lässt sich von Ahabs Rachegeleüsten anstecken. Stubb, Starbuck und Ishmaela bewahren Zweifel. Der Knabenchor fordert unvermittelt, sich am Wal ein Vorbild zu nehmen, mitten in der Kälte warm zu bleiben und in der Welt zu leben, ohne sich an ihr zu beteiligen.

Old Melville fragt sich, ob das frühe Ende seines Vaters dazu geführt hat, dass er ständig mit Untergang und Tod konfrontiert wird. Er versucht, die von ihm erfundene Figur Ishmael zu sich in seinen Traum zu rufen. Ishmaela bedauert ihn und spricht mit Bartleby über ihren gemeinsamen Autor. Sie versucht, Bartleby zu verführen, der aber wie immer auf Distanz bleibt.

Old Melville erblickt in der ewigen Frage an das Schicksal, »Warum ich?«, eine Gemeinsamkeit zwischen sich und Ahab, ebenso im Streben nach dem Unerreichbaren. Er fragt sich sorgenvoll, ob er inzwischen Ahab mehr ähnelt als seinem früheren Alter Ego Ishmael, doch sein Mitleid und seine Ablehnung der Macht bewahren ihn davor. Bartleby sieht alle Worte und Buchstaben in den Tod eilen: Der Buchstabe tötet, doch der Geist gibt das Leben.

## TEIL III: DAS SCHWARZE MEER

Die *Pequod* befindet sich in nächtlicher Dunkelheit in einem Unwetter auf hoher See. Old Melville sieht einen Moment lang dem Kampf der Mannschaft gegen den tosenden Sturm und das Gewitter zu. Seltsame Geräusche werden hörbar. Man vermutet dahinter die Geister von unschuldig Ertrunkenen oder Seejungfrauen. Ahab spottet, schlägt Ishmaela und erklärt, es handele sich um Seehunde. Auf seinen Befehl werden weitere Segel gesetzt und die Jagd nach dem Wal beschleunigt. Ein riesiger weißer Albatros landet auf dem Bug der *Pequod*. Pip hat einen Sturz in die Tiefen des Ozeans knapp überlebt, doch den Verstand verloren. Er deutet den Albatros als böses Omen und bezeichnet Ahab als seinen Gott.

Queequeg lässt sich vom Schiffsschreiner einen Sarg bauen. Old Melville sitzt wie zu Beginn an einem Computer; er kann die Flut der erscheinenden Zahlen nur stoppen, indem er den Computer zerstört. Er sieht Ungeheuer in der Tiefe und ruft den Wal aus. Starbuck bringt Old Melville zum Schweigen und teilt Ahab mit, dass Öl aus dem Laderaum austritt. Um Probleme mit den Schiffseignern zu vermeiden, solle er von seinem Vorhaben ablassen. Ahab bezeichnet sich als den einzigen Besitzer des Schiffs und bedroht ihn. Starbuck flieht. Old Melville schaltet sich ein, es kommt zum Streit und zum Kampf zwischen dem Autor und der von ihm erfundenen Figur. Ahab bezeichnet sich als Beweis für Old Melvilles Selbsthass, er beschimpft und verjagt seinen Autor.

Old Melville liegt auf einer Couch; Ishmaela unterhält sich mit ihm, bis er anfängt zu träumen. Er denkt zurück an die Zeit, als er noch die Kraft zu einem großen Unterfangen wie dem Roman *Moby-Dick* hatte, an seine inspirierende Begegnung mit dem längst verstorbenen Schriftsteller Nathaniel Hawthorne, von dem er sich erstmals vollkommen verstanden fühlte.

Plötzlich erblickt Ahab Moby-Dick. Die Besatzung macht sich auf, um Ahabs obsessives Ziel zu erfüllen und den weißen Wal zu töten. Pip erblickt als einziger Vögel am Himmel, die er für ein schlechtes Omen hält. Moby-Dick erscheint in ungeheurem Weiß und nähert sich dem Schiff. Als er untertaucht, wird die See für einen Moment ruhig. Zweifel kommen auf, ob die Jagd zu gewinnen sei. Da gerät das Wasser in Bewegung und Moby-Dick taucht empor. Ein wilder Kampf entbrennt. Der Wal zerschmettert den Bug, Wasser flutet das Schiff. Ahab schleudert seine Harpune in Richtung von Moby-Dicks rechtem Auge, das ihn unverwandt anstarrt. Er wird vom Wal mitgerissen und stirbt. Der Wal taucht mit der Leiche des Kapitäns ins Meer hinab und reißt das Schiff mitsamt der Besatzung in die Tiefe. Nur Ishmaela überlebt.

## EPILOG: DAS GRÜNE MEER

Der Knabenchor singt von der Suche nach verlorenen Kindern zwischen Schnee und Eisbergen. Queequegs Sarg taucht an die Wasseroberfläche, an ihm klammert sich Ishmaela fest. Umgeben von Haien, klettert sie auf den Sarg. Sie wirft ihre Kappe ins Wasser und öffnet ihr Haar, das sie als Frau am Schiff verbergen musste.

Sowohl die Haie als auch das Wasser verschwinden, Old Melville und Bartleby erscheinen, ebenso die Geister von Pip und Queequeg sowie die Mannschaft der *Pequod* als Geisterchor. Die Szene verwandelt sich ins Paradiesische: ein blauer Himmel mit leichten Wolken, dazu Bäume und Blüten, kleine Vögel, Insekten und Bienen summen durcheinander.

Schließlich bleiben nur Old Melville, Ishmaela und der Knabenchor übrig. Old Melville ist glücklich, dass er unsichtbar geworden ist und kein Dichter mehr sein muss. Er nimmt keine Einladungen mehr an, geht täglich zu seiner Arbeit beim Zoll am Hudson River und kontrolliert Schiffsladungen. Nichts ist mehr übrig, das sich zu verteidigen lohnte. Ishmaela spricht ihn an: »Nenn mich Bruder!« Old Melville weiß, dass das gut gehütete Geheimnis des Selbst und der eigenen Gedanken mehr Macht und Schönheit besitzt als die Darstellung eines ganzen Himmels, den man in sich trägt. Ishmaela schließt mit den Worten: »Warum verhalten wir uns nicht eher wie die Wolken, ziehen langsam über den Himmel ... das Jetzt ist alles, das wir haben, bis zur Stunde unseres Todes.«



## DAS MEER ALS UTOPISCHER RAUM

### Olga Neuwirth: *The Outcast*

*The Outcast* ist ein Stück über die globale Krise unserer Zeit, ein verstörendes Szenario über Zerfall und Fremdenhass. Es basiert auf Herman Melvilles komplexem, visionärem Buch *Moby-Dick*.

Bereits mit *Bählamms Fest* (1992–1998) hat Olga Neuwirth mit der Tradition der Oper gebrochen. Ihre Mischung verschiedener Disziplinen und Medien in ungewöhnlich strukturierten Werken lässt die Grenze zwischen Leinwand und Bühne verschwimmen. Zu ihren wesentlichen Themen der letzten 25 Jahre gehören fließende Übergänge von Identität und Raum, deren rapide Veränderungen sowie die in Klang und Bild gestellte Frage, was real und was virtuell ist. Diese Themen verarbeitet Olga Neuwirth in einer sich ständig wandelnden Form voller Mehrdeutigkeiten. Nichts ist stabil, alles verändert sich pausenlos. Vergangenheit und Zukunft werden immer wieder durch aufeinanderprallende, heterogene, plastisch verformbare Materialien neu betrachtet und interagieren miteinander in einer, wie Olga Neuwirth es einmal nannte, »unberechenbaren, reich verästelnden Klangwelt«.

Damit hängt auch der häufige Einsatz von Surround-Elektronik und Video zusammen: Ein immersives Erlebnis führt durch Transformationen von Raum und Klang zur Auflösung der Idee einer fixierten Identität. Das spielte bereits in Olga Neuwirths Partituren der 1990er Jahre eine zentrale Rolle, lange bevor es auf breiter Ebene zum Einsatz kam. Schon immer ging es ihr um ästhetische Erfahrungen, die die vertrauten Realitätsebenen des Hörbaren durch eine Art Vexierspiel auflösen, bei dem Sänger und Musiker mit ihren elektronischen oder zuvor aufgenommenen Alter Egos im Dialog stehen. Das erzeugt eine fühlbare Unmittelbarkeit und starke Emotionen, und es führt zugleich vor Augen, wie wir alle unsere jeweils eigene Realität erschaffen, inmitten einer Welt voller Chaos, Störungen, Diskontinuität, Fehlinformationen, Auflösung und Verfall.

Aber anders als in ihrer surrealistischen Anti-Kriegs-Animation-Opera *Bählamms Fest*, in der Surround-Video-Oper *The Long Rain* (1999/2000), der horrorfilmartigen Video-Oper *Lost Highway* (2002) oder der Raumkomposition *Le Encantadas* (2015), gibt es in *The Outcast* keine komplexen 3D-Lautsprecher-



Olga Neuwirth

Anordnungen. Dennoch ergibt sich auf einer nahezu traditionell angeordneten Bühne ein Spiel mit schnell wechselnden musikalischen Räumen, und zugleich entsteht eine Art Installation. In *The Outcast* kommen all diese Ideen in einem einzigen musikalischen Resonanzraum zusammen, um in einem interaktiven Musik-Installations-Theater mit Video (»Musicstallation-theater with video«) einen Ausschnitt heutigen Lebens zu präsentieren. Es ist kein Wunder, dass Olga Neuwirth das Meer als Metapher für einen utopischen Raum erkennt: Es ist offen, gefährlich, genzenlos und ungezähmt.

Olga Neuwirth ist nicht zuletzt dadurch bekannt geworden, dass sie das musikalische Spektrum über klassische Kategorien hinaus mit Film, Video, Hörspiel, Comics und vielen anderen erweitert und so in der Welt des Musiktheaters seit den späten 1980ern neue kreative Impulse setzt. Scheinbare Fehler und Störfälle, Unterbrechungen, Schnitte und Risse findet man in ihren Kompositionen überall. Für sie war immer klar, dass unter der falschen Idylle des scheinbar so friedvollen klassischen Musikbetriebs, dem künstlerischen Schaffen, stets die dunkle Gewalt der Realität lauert und an die Oberfläche bricht. Der Kampf des Individuums gegen eine pöbelnde Masse und gegen Autoritäten spielt eine wiederkehrende Rolle in ihren Werken. Seit den 1980ern kreist ihre Musik um absurde gesellschaftliche Klischees und Machtmissbrauch, der Andere unterdrückt. Stets geht es ihr um »Musik mit Bewusstsein«, »Musik mit Haltung«,



Herman Melville

### Der alte Melville

Mit der zentralen Rolle der von Olga Neuwirth erfundenen Figur Old Melville ließ sie für *The Outcast* den Autor Herman Melville (1819–1891) aus seinem Grab auferstehen. 1920 wurde Melville tatsächlich in aller Feierlichkeit ein zweites Mal begraben, nun hochstilisiert zum Star der amerikanischen Literatur. Zu Lebzeiten war der visionäre Autor von seinen Freunden und Kollegen verlacht und gemieden worden; erst Jahrzehnte nach seinem Tod wurde er zu einer, wahrscheinlich sogar zu *der* Ikone der amerikanischen Literatur. Diesen Status hat er selbst nie erlebt, er starb einsam und verarmt in New York City. Die Figur des Old Melville verkörpert sein Gefühl, ein Versager zu sein, sein Suchen und seine Verzweiflung, sein Bedürfnis, zu verstehen – und seine entschlossene Suche nach der Wahrheit, die er nie aufgab, obwohl er sehr wohl wusste, dass es immer unendlich viele Antworten gibt. Nicht zu vergessen: seine klaren Gedanken zum Machthunger des Menschen und dem Wunsch, über andere zu herrschen. Mit *Moby-Dick* zeigt Herman Melville den

um auf Ungerechtigkeiten und Diskriminierungen zu verweisen. Dafür verbindet sie ein durchaus emotionales Storytelling mit der bilderstürmerischen Kraft der Musik.

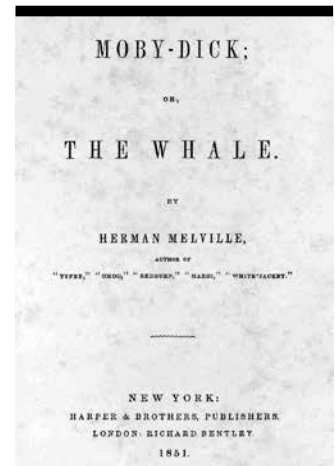
*The Outcast* ist eine Allegorie, und daher ist Politik nicht weit entfernt. Das Stück bündelt Olga Neuwirths im Jahr 2006 begonnene Recherchen zum Thema der Weltmeere als dereguliertem maritimem Raum, zu deren fragilem Ökosystem, sowie zum Meer als Fluchtort. Wie *Moby-Dick* selbst ist *The Outcast* eine Art Fallstudie, die die Wechselbeziehungen zwischen den aktuellen ökologischen, politischen und sozialen Notsituationen zum Gegenstand macht. Mit *The Outcast* macht Olga Neuwirth deutlich, in welchem Ausmaß menschliches Mitgefühl eine absolute Notwendigkeit darstellt.

Menschen um sich herum unerbittlich, was sie sich zu sehen weigern. Ist das Kunst als politischer Protest? 2010 schrieb Olga Neuwirth: »Um beim Maritimen zu bleiben, für mich ist *Moby-Dick* ein Archipel. Nie geht es Melville um Totalität, sondern um einen offenen Raum, da es für ihn keine absolute Klarheit und keine einzige Antwort auf Mensch, Natur und Gott gibt. Diese Mehrdeutigkeiten regen zum Nachdenken an. *Moby-Dick* ist ein Konglomerat aus Stilen, Kalauern, Naturgeschichte, Philosophie, überschäumendem Sprachreichtum, bewussten und unbewussten Vorgängen im Geiste des Menschen sowie Kritik.«

### Melvilles Monologe

2008 bat Olga Neuwirth die 1948 in Linz geborene Schriftstellerin Anna Mitgutsch, mehrere Monologe für Neuwirths Figur Old Melville zu schreiben, vorzutragen von einem Schauspieler. Herman Melville war für seine langen wissenschaftlichen und dokumentarischen Abschnitte über den Walfang kritisiert worden. Sie wurden als langatmig und mühsam bezeichnet, oder sogar als Hindernis für den Erzählfluss, aber Neuwirth fand ihre Positionierung immer perfekt. Sie wollte diese Unterbrechungen auch in *The Outcast* widerspiegeln, indem sie ab und zu Old Melvilles Nachdenken über sein Leben inmitten der Trümmerlandschaften seiner Träume zeigt. Diese Passagen verringern sich nach und nach, während sich alles dem apokalyptischen Ende nähert.

Old Melvilles innerer Monolog beschwört ein Gewirr aus Bildern herauf und zwingt ihm immer mehr Fragen auf – über seine Kindheit und jene Kinder, die gezwungen werden, auf offenem Meer zu Flüchtlingen zu werden (»in einem Sieb«, wie es in einem Textfragment von Edward Lear heißt), über Macht und Ohnmacht, Gott, den Akt des Schreibens, das Schicksal, die Grausamkeit und Schönheit der Natur, die menschliche Seele und ihre Abgründe, und das für den Menschen unendlich mysteriöse und unergründbare Meer. Und zugleich liegt hinter all diesen Gedanken, die Old Melville durch den Kopf rauschen, immer die Sehnsucht nach dem Unterwegssein und nach der Heilung durch das Meer.



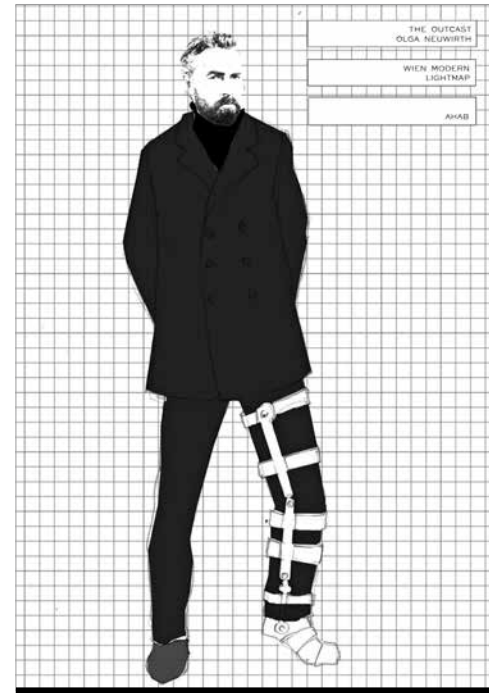
Titelblatt zur Erstausgabe von  
»Moby-Dick«

### Der wahnsinnig gewordene amerikanische Traum

Was Olga Neuwirth 2010 niederschrieb, klingt heute fast noch aktueller als damals: Repräsentiert »Ahab den wahnsinnig gewordenen amerikanischen Traum oder den Glauben, die Welt zu sein, um über sie verfügen zu können? Verschiedene musikalische Räume tun sich in der Zeit auf. Denn Raum war für Melville keine Abstraktion, sondern eine zentrale Erfahrung. Der Pazifik war für ihn eine Erfahrung des Raumes. Sein Schreiben wurde hier zu einem Schreiben jenseits der Grenze, in der Weite des Raumes, die für Amerikaner eine elementare Realität ist (aber bei Melville auch einen problematischen Zweig der amerikanischen Wirtschaft, nämlich Kolonialisierung von Raum als wirtschaftliche Ressource bedeutet).«

Olga Neuwirth konfrontiert Old Melville mit seinen Figuren aus *Moby-Dick* und der Erzählung *Bartleby der Schreiber*, die wie Erinnerungen im Kopf des alten Mannes aufsteigen. Ahab, der Demagoge, der mit Schmeichel- und Schimpfeinheiten seine ihn verehrenden Anhänger manipuliert. Mit seinen Tiraden und einem Hass, der immer stärker und präziser wird, bestärkt er seine Männer im Glauben an die Bedeutung seines Rachefeldzuges. Die Kosten dieser Allmachts- und Rachephantasie eines Einzelnen, der jeden Trost von sich weist, kann die Crew nicht erkennen. Die gesamte Besatzung, mitsamt Starbuck und Ishmael, wird mitgerissen von einem Gruppensinn, in dem keine individuellen Gefühlsregungen mehr zählen, sondern nur mehr eine homogene, erregte Gruppendynamik. Ahabs Charisma und seine Monomanie machen die Mannschaft der *Pequod* zu einer leicht beeinflussbaren, disziplinierten und engagierten Kampfgruppe, die die Welt säubern soll.

Ishmaels Gesangs-Prosa, Pips Stottern und Queequegs lebendige, unverstellte Energie und Melismen bilden, abgesehen vom Chor der Crew und dem Knabenchor, einen Kontrast zu Ahabs kurzer, abgehackter Sprache. Durch die Crew der *Pequod* werden einerseits die unmenschlichen Bedingungen des Walfangs beschrieben. Andererseits steht die Besatzung der *Pequod* auch für eine Vision der jungen amerikanischen Demokratie, wie man sie sich zu Melvilles Zeit kaum erträumen durfte – einer Gemeinschaft, in der alle Rassen und Haut-



Kostümentwurf zu Ahab von Netia Jones

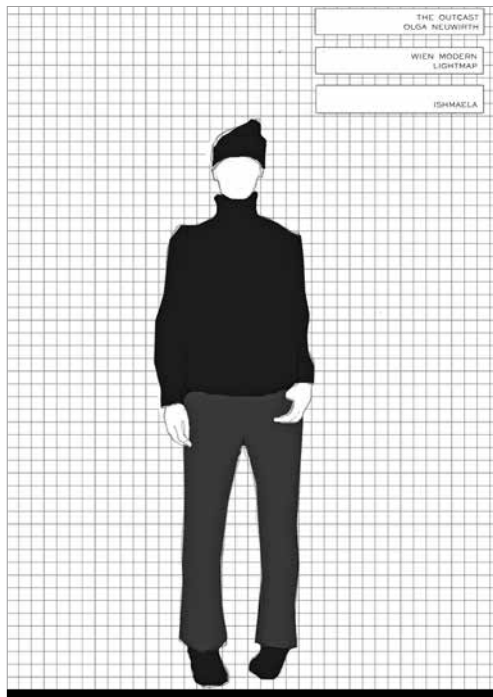
farben zusammen leben und arbeiten. Für Melville wurde die *Pequod* auch zum Symbol einer Demokratie, die sich noch nicht vollständig von den Lehnsherren befreit hatte, und für die Erkenntnis, dass Menschen, so frei sie auch sein mögen, sich immer nach der Sicherheit eines starken Anführers sehnen werden.

### Ahab und seine Anhänger

Die 1832 erbaute Kapelle Seamen's Bethel in New Bedford war der Ort, den die Walfänger vor der nächsten Seereise aufsuchten, schweigend und allein mit ihren Ängsten. Bei ihrem Besuch in der Walfang-Stadt an der Nordatlantikküste von Massachusetts transkribierte Olga Neuwirth – wie zuvor Herman Melville – Texte von den Gedenktafeln an den Wänden der Kapelle, die Eingang in *The Outcast* fanden. Die Schiffsbesatzung in *The Outcast* ist anfangs eine eher sanftmütige Gruppe von Individuen, die Textfragmente aus Walt Whitmans *Leaves of Grass* singen. Sie glauben noch an »thou Just Spirit of Equality« (den gerechten Geist der Gleichheit), bevor sie ihr Ich an Ahabs Rachepläne abgeben und ihre Individualität völlig aufgeben. Ahab nimmt bei der Verfolgung seines Ziels keinerlei Rücksicht auf Andere. Angetrieben von einem Hass, der alle menschlichen Grenzen sprengt, reißt er seine Besatzung mit in die Tiefe. In Olga Neuwirths Stück tauchen die Crew wieder auf, nachdem das Schiff versunken ist, als »Geisterchor aus dem Wasser«, um ein letztes Mal von den unmenschlichen Bedingungen und dem Überlebenskampf gegen allen Widrigkeiten Zeugnis abzulegen.

»Melville«, wie Neuwirth schrieb, »hat bereits damals Kritik an der Ausbeutung der Ressourcen geübt und ein ethisches Problem erkannt, das an der Wall Street bis heute ungelöst bleibt: Den Beginn eines Denkens, das nach maximalem Gewinn strebt. Es gab zwar damals noch kein digitales welt-





Kostümentwurf zu Ishmaela

weites Zocken, aber durch seinen Roman bekommen wir ein Gefühl für diese Veränderung, diese anarchische, zentrifugale Flucht und Auflösung des Ichs durch eine Gesellschaft, die nur an Geld interessiert, ehrgeizig und gierig ist.«

### Queequeg und Ishmael

»In einer lieblosen, gewalttätigen Welt und Natur ist für Melville Liebe nur als Freundschaft unter Männern zu denken. Die Tiefe von Gefühlen kann nur durch Freundschaft entstehen. Dafür steht Queequeg, der ›Wilde.« (Olga Neuwirth)

Die irritierende Begegnung mit Queequeg wird für Ishmael zur Befreiung und Horizontenerweiterung. In *Moby-Dick* ist Ishmael eine verunsicherte Person, ein Außenseiter, ein einsamer Misanthrop, zeitweise selbstmordgefährdet. Olga Neuwirth sieht ihn als einen von Herman Melvilles Alter Egos, gemeinsam mit Bartleby oder dem Knaben-

chor, den sie ihrer Ensemble-Besetzung hinzugefügt hat. Ishmael ist natürlich eine Figur des Buches, aber vor allem auch dessen Erzähler. Und obwohl Ishmael keinen klaren Standpunkt repräsentiert, fordert er die Leser heraus mit seiner subjektiven Erfahrung und eigenen Perspektive. Trotz seines Verlangens nach Schutz und Geborgenheit sieht Ishmael das Festland als Symbol für eine aggressive Langeweile. Im Gegensatz zu Ahab, dessen Entwicklung durch seine Paranoia verhindert wird, verändert sich Ishmael, indem er über seine Erfahrungen nachdenkt. Seine Erzählung als Überlebender zeigt, dass er erkannt hat, dass ein Wal auch nur ein Lebewesen ist, das ums Überleben kämpft, wenn es von Menschen angegriffen wird. Indem er durch die Verarbeitung seiner Traumata Frieden findet, wird es ihm möglich, in die Freiheit zu leben. Er sehnt sich danach, sozial verantwortlich zu handeln – und zu verstehen. Alles wird zu einer Frage von Identität und der Suche nach ihr.

### Ishmael wird zu Ishmaela

Genau aus diesem Grund hat Olga Neuwirth sich entschlossen, Ishmael zu Ishmaela zu machen. Frauen war es zu Melvilles Zeit untersagt, auf Schiffen zu arbeiten; wenn sie es dennoch wagten, mussten sie ihre wahre Identität verbergen. Diese Metamorphose machte sie zu rätselhaften Figuren zwischen Mythos und Wirklichkeit. »Der Traum davon, dass jede Frau das Recht auf ein gutes, erfülltes Leben in Freiheit hat, ist schon immer wichtig für mich gewesen. Das habe ich auch immer wieder versucht durch meine Musik auszudrücken. Es ist für mich wichtig, daran zu glauben, dass jeder Mensch ein lebenswertes Leben verdient. Für dieses Ziel muss man den Mund aufmachen. Melville hat es getan. Gegen die Beengung einer Zuordnung zu einer einzigen Identität«, so Neuwirth.

Zu Beginn ihrer Karriere in den 1980er Jahren verspürte Olga Neuwirth eine Abneigung gegen die starre Zuordnung von Stimmhöhe und Geschlecht. Sie komponierte für Stimmlagen von Bass bis Countertenor und setzte Elektronik zur Veränderung der Geschlechterzugehörigkeit ein. Besonders ihre Musiktheaterstücke waren schon immer feministisch geprägt, mit fließenden Gender-Grenzen als einem zentralen Anliegen. Wegen Neuwirths visionärem biegsamen Genre- und Geschlechterbegriff verwandelte sie – lange vor der Time's-Up-Bewegung – den Augenzeugen und zentralen Erzähler (Ishmael) aus *Moby-Dick* in eine weibliche Hauptrolle (Ishmaela) und reagiert damit auf die Diskrimination von Frauen, deren tragische Geschichten allzu oft in den Hintergrund gedrängt worden sind.

### Der Knabenchor, Pip und Bartleby

Der Knabenchor äußert sich zu allem, meist in sehr einfachen Sätzen, manchmal auch in euphorischen Lebensbejahungen. Der Kajütenjunge Pip hingegen gibt sich Mühe, sich auszudrücken, Worte zu finden. Er ist derjenige, der die volle Wucht des Rassismus ertragen muss. Bis ihn die Angst vor dem Tod inmitten der Weite des Ozeans in den Wahnsinn treibt, muss er die Besatzung mit seinem Tamburin unterhalten. Durch seine Unschuld und seinen Wahnsinn sieht er mehr. Pip wird zu Ahabs Narr, der seinem Kapitän beibringt, seinen Hochmut aufzugeben – und der es uns ermöglicht, am Ende dem verbohrt Ahab sogar etwas Mitleid entgegenzubringen.

Im Unterschied zu Pips fragmentierter Sprache und seinen Bemühungen, sich zu artikulieren, scheint das Sprechen für den Schreiber Bartleby ein Pakt mit der Sinnlosigkeit des Daseins. Das macht ihn zum Alter Ego von Old Melville und Ishmaela. Der einsame Bartleby erkennt, dass das Büro, in dem er arbeitet, das Leben bedeutet. Bartleby gibt im Angesicht des Scheiterns auf eine selbst-



bestimmte Weise auf und begnügt sich damit, immer weiter dasselbe zu sagen, den selben Satz immer wieder zu wiederholen: »I prefer not to« (»Ich würde lieber nicht«).

### Die Ausgestoßenen

Auch wenn das Stück eine Chronik von Gewalt, Liebe, Verlust und Schmerzen ist – für Olga Neuwirth sind die »Outcasts«, die Ausgestoßenen und Verwirrten – Bartleby, Ishmaela, Queequeg, Pip, der Knabenchor und Herman Melville selbst – Symbole der Hoffnung. Wie sie im Februar 2010 bemerkte, als sie in New York City den größten Teil des Stückes schrieb: »Um dieses Aufrütteln der Sinne, dieses Anrühren der Seele ging es mir beim Schreiben von *The Outcast*: die Ohren, die Augen und das Denken aufzuwecken jenseits der allseits geforderten Grenzen und unserer wirtschaftlichen Zwänge. Durch die Folie von *Moby-Dick* und Herman Melville selbst.«

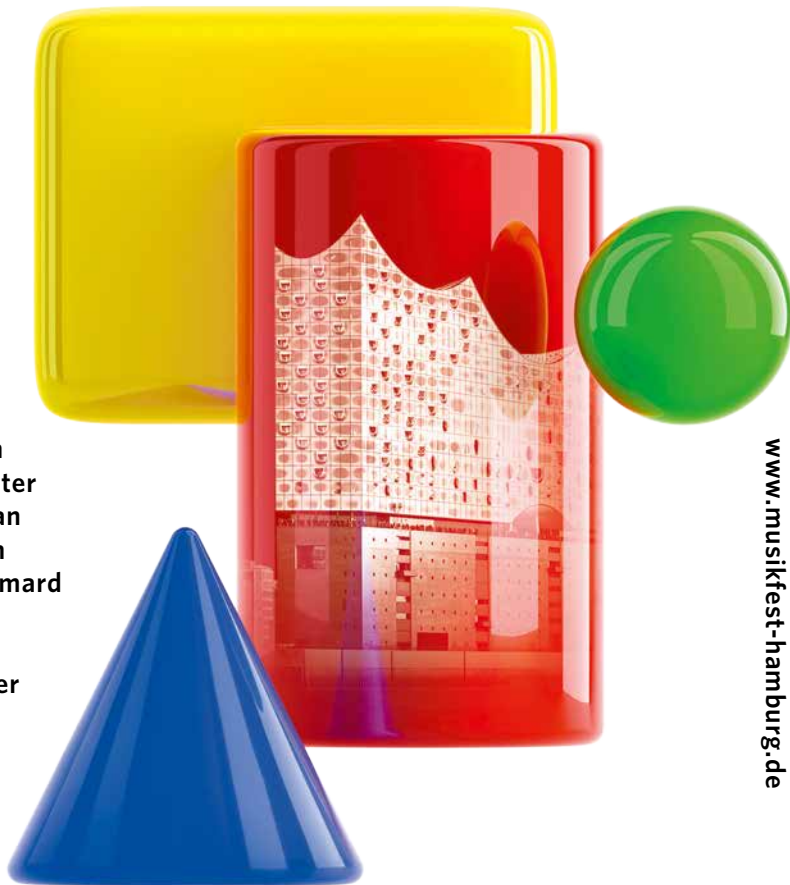
Dass Melville mit *Moby-Dick* das Bild vom gnadenlosen Ozean als »vergesenen Raum« heraufbeschwört, entbehrt nicht einer bitteren Ironie: Zum Zeitpunkt seines Todes 1891 war Herman Melvilles Roman komplett in Vergessenheit geraten. Von Anfang an hatten die Kritiker seinem Werk gegenüber eine verächtliche Haltung eingenommen. Der Autor, der eines der wichtigsten Werke der Weltliteratur geschaffen hatte, musste aufgrund seiner Misserfolge 19 Jahre lang in einem Zollhaus arbeiten.

Mit *Moby-Dick* führte Melville, wie kaum ein Schriftsteller zuvor, bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts die menschliche Natur zurück auf den unersättlichen Hunger nach Unterwerfung, Verachtung, Ausbeutung und die Eroberung des Raums für wirtschaftliche Zwecke. Mit *The Outcast* verfasste Olga Neuwirth eineinhalb Jahrhunderte später ein eindringliches Plädoyer gegen Fremdenhass, gegen die Angst vor dem Anderen und dem Unbekannten, und legt den Finger auf Themen wie Freiheit, Machtmissbrauch, persönliche Verantwortung sowie die Ausbeutung und Zerstörung der Natur. *The Outcast* erforscht die fiktiven Voraussetzungen, unter denen Intoleranz und Hass hysterische Dimensionen annehmen und zu einer Rechtfertigung für Gewalt werden. Die Diskussion über die Wurzeln des Hasses und das Bemühen um eine gerechtere Gesellschaft sind heute keinesfalls weniger dringend als zu Lebzeiten von Herman Melville. Und eines gilt nach wie vor: Gewalt führt vor allem zu Gewalt. Vor allem, wenn die Machthabenden sie verwenden, um Andere einzuschüchtern und zu schikanieren. Dann verlieren wir alle. Das ist die zentrale Aussage von *The Outcast*.

TOM MICHELSEN

27.4. ——— 29.5.  
IDENTITÄT 2019

Daniel Barenboim  
Anne-Sophie Mutter  
Krystian Zimerman  
Barbara Hannigan  
Pierre-Laurent Aimard  
Hélène Grimaud  
Elīna Garanča  
Christian Gerhaher  
Daniel Harding  
u.v.a.



www.musikfest-hamburg.de

## DIE KÜNSTLER



DIRIGENT **ILAN VOLKOV**

Ilan Volkov wurde in Israel geboren und begann seine Karriere bereits im Alter von 19 Jahren als Chefdirigent vom London Philharmonic Youth Orchestra. Seitdem arbeitet er regelmäßig mit einigen der weltweit wichtigsten Orchestern zusammen und hat mehrere davon auch als Künstlerischer Leiter nachhaltig geprägt – darunter das BBC Scottish Symphony Orchestra und das Iceland Symphony Orchestra. Operndirigate führten ihn an Opernhäuser wie die San Francisco Opera oder die Washington National Opera und zum Glyndebourne Festival nach Südengland.

Seine von der Kritik viel gelobte Diskografie umfasst ein breites Repertoire von Franz Liszt über Igor Stravinsky und Benjamin Britten bis zu zeitgenössischen Komponisten wie Jonathan Harvey. Zu den zahlreichen Auszeichnungen gehören zwei Gramophone Awards und ein Monaco Prize. Mit seiner großen Neugier nach Neuer Musik und seinen vielseitigen und wagemutigen Konzertprogrammen wird Ilan Volkov international als ein Botschafter der zeitgenössischen Musik angesehen. Er gründete das Tectonics Festival in Reykjavik und Glasgow, in dessen Rahmen experimentelle Konzertprojekte aus den Bereichen der Folk- und World-Music sowie des Hip Hops, der Improvisation und der elektronischen Musik realisiert werden.



**EMILY HINDRICHS** ISHMAELA

Emily Hindrichs studierte an der University of Southern Mississippi, der University of Exeter und am New England Conservatory, anschließend war sie Mitglied im Young Artist Program der Seattle Opera. Sie ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe und Stipendien wie des Sullivan Foundation Awards, der Washington International Competition und des Les Azuriales Opernwettbewerbs in Frankreich.

Ihr internationales Operndebüt als Königin der Nacht feierte sie 2009 an der English National Opera. Weitere Engagements in dieser Rolle folgten unter anderem an der Oper Frankfurt. Von 2013 bis 2015 war die amerikanische Sopranistin Ensemblemitglied am Badischen Staatstheater Karlsruhe, anschließend wechselte sie ins Ensemble der Oper Köln, wo sie ihre Debüts als Cunégonde (*Candide*), Susanna (*Le nozze di Figaro*) und Teresa (*Benvenuto Cellini*) gab. 2018 begeisterte Emily Hindrichs in ihrem Debüt als Marie in *Die Soldaten*, das ihr anschließend ein Engagement vom WDR Sinfonieorchester für dessen Aufführung der *Soldaten-Vokalsinfonie* einbrachte. Emily Hindrichs ist zudem eine gefragte Konzertsolistin, insbesondere für zeitgenössische Werke.



**OMAR EBRAHIM**  
AHAB, KAPITÄN DER PEQUOD

Omar Ebrahim begann seine Laufbahn 1964 als Chorknabe der Kathedrale von Coventry und setzte seine Studien an der Guildhall School of Music and Drama in London fort. Anschließend war er Mitglied der Royal Shakespeare Company und im Ensemble der Glyndebourne Festival Opera.

Neben großen Erfolgen mit dem klassischen Repertoire hat er sich vor allem als Interpret zeitgenössischer Werke einen Namen gemacht und verkörperte Hauptrollen in Opern von beispielsweise Harrison Birtwistle, Liza Lim oder Enno Poppe. Regelmäßige Auftritte führen ihn zu Klangkörpern wie dem Ensemble Modern, der London Sinfonietta, dem London Philharmonic Orchestra und dem Ensemble Musikfabrik. Als Schauspieler war er unter anderem in Schönbergs *Ode to Napoleon* bei den Salzburger Festspielen zu erleben. Zu den Highlights der aktuellen Saison gehören die Titelrolle in Tod Machovers *Schoenberg in Hollywood* an der Boston Lyric Opera sowie die Aufführung von György Ligetis *Aventures, nouvelle aventures* beim Bergen International Festival.



**DANIEL GLOGER**  
QUEEQUEG, ERSTER HARPUNIER

Der Countertenor Daniel Gloger inspiriert mit seiner charakteristischen Stimme und seinem Spielwitz zahlreiche Komponisten der Gegenwart zu neuen Klängen und Werken. Eine besonders enge Zusammenarbeit verbindet ihn etwa mit Adriana Hölszky, Georg Friedrich Haas, Oscar Strasnoy und Enno Poppe. Als regelmäßiger Gast bei Festivals Neuer Musik trat er unter anderem beim Ultraschall Festival Berlin, der MaerzMusik Berlin, den Berliner Festspielen und der Musica Viva München auf und sang über 200 Uraufführungen. In der aktuellen Saison ist er unter anderem in der Neuproduktion von Haas' Oper *Koma* am Stadttheater Klagenfurt und der Opéra de Dijon zu sehen.

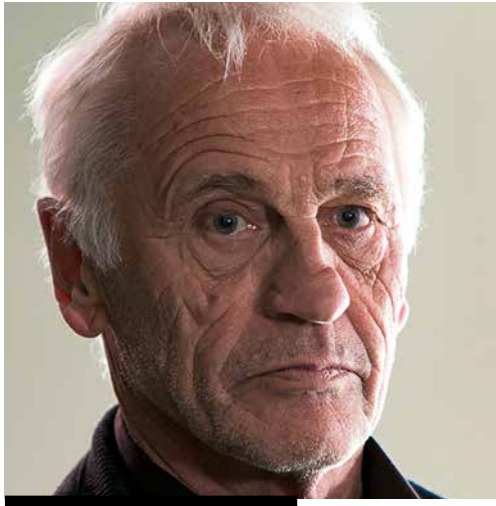
Seit 1993 ist der gebürtige Stuttgarter festes Mitglied der Neuen Vocalsolisten Stuttgart. Außerdem steht Daniel Gloger regelmäßig mit dem von ihm entwickelten Solo-Projekt *Nackt* auf der Bühne, das Kompositionen von Cathy Milliken, Alvaro Carlevaro und Bernhard Lang präsentiert. Seine Diskografie umfasst CD-Aufnahmen mit dem Pianisten Peter von Wienhardt, dem Kammerchor Saarbrücken, dem Ensemble 2e2m Paris sowie den Neuen Vocalsolisten Stuttgart.



**GEORGETTE DEE**  
BARTLEBY, DER SCHREIBER

Geboren 1958 in Norddeutschland, ist Georgette Dee seit über 35 Jahren »eine von Deutschlands größten Diseusen« (*Die Zeit*). In vielen gemeinsamen Programmen mit dem Pianisten Terry Truck brillierte sie auf zahlreichen Bühnen in Deutschland. Bald öffneten auch die großen Konzerthäuser ihre Bühnen für furiose Konzertabende, darunter das Burgtheater Wien, die Deutsche Oper Berlin, das Pariser Odeon und das Berliner Ensemble. Georgette Dee erhielt unter anderem den Deutschen Kleinkunstpreis in der Kategorie Chanson/Musik/Lied und den Kritikerpreis der *Berliner Zeitung*.

Sie unterrichtet seit 1996 an der Otto-Falckenberg Schule in München im Fach Liedgut sowie aktuell an der Zürcher Hochschule der Künste und der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Parallel zu den Konzertprogrammen beeindruckt Georgette Dee seit 1983 in zahlreichen Theaterproduktionen unter anderem am Nationaltheater Mannheim, Schauspielhaus Hannover, Hebbel am Ufer Berlin, Schauspiel Frankfurt, Theater Regensburg und Stadttheater Konstanz.



## JOHAN LEYSEN

OLD MELVILLE, DER SCHRIFTSTELLER

Der belgische Schauspieler Johan Leysen startete seine Karriere nach seinem Studium in den Niederlanden und ist inzwischen seit Jahrzehnten europaweit in vielen verschiedenen Sprachen auf bedeutenden Theaterbühnen zu erleben. Er arbeitete mit Regisseuren wie Franz Marijen, Kris Verdonck, Ludovic Lagarde und Jaques Osinski. Auch als Filmschauspieler hat er sich in mehreren europäischen Ländern einen Namen gemacht. Im deutschen Fernsehen ist er unter anderem bekannt durch seine Auftritte in der Kriminalreihe *Schimanski*. Sein jüngstes Projekt ist die britische Serie *The Missing* von Jack und Harry Williams.

Neben seiner Arbeit im Film und im Sprechtheater war Johan Leysen wie am heutigen Abend vielfach in musikalischen Projekten involviert. Hierzu zählen Auftritte in Werken von Peter Eötvös, Mauricio Kagel und Heiner Goebbels. Diese Zusammenarbeiten brachten ihn in Kontakt mit einigen wichtigen Orchestern wie dem Ensemble Modern, dem Schönberg Ensemble, dem Royal Concertgebouw Orchestra und Les Musiciens du Louvre.



## STEVE KARIER

FATHER MAPPLE

Steve Karier wurde 1961 in Luxemburg geboren und absolvierte seine Schauspielausbildung an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. Nach einem Engagement am Theater Basel arbeitete er als freier Schauspieler in Luxemburg, Paris, Avignon, Zürich, Luzern sowie in Stockholm, Kopenhagen, Brüssel und Mailand vornehmlich mit dem Regisseur Franz-Josef Heumannskämper.

Von 1995 bis 2000 war er Ensemblemitglied am Schauspielhaus in Bochum, wo er in Inszenierungen von Jürgen Kruse, Leander Haußmann und Stefan Mayer auftrat. Daneben spielte er in zahlreichen Filmen, darunter *Salut Cousin* von Merzak Allouache sowie *Black Dju* von Pol Cruchten. Steve Karier ist dreisprachig (Deutsch, Französisch, Englisch) und spricht in der interaktiven Internet-Performance *Frankensteins Netz/Prométhée Numérique* des japanischen Medienkünstlers Atau Tanaka den französischsprachigen Part.



## JAN PETRYKA

STARBUCK, ERSTER MAAT

Jan Petryka wurde in Warschau geboren und wuchs in Linz auf. Nachdem er zunächst das Cellospiel erlernte, wechselte er zum Gesangsfach und schloss an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien den Studiengang Lied und Oratorium ab. Seither festigte die Zusammenarbeit mit renommierten Ensembles wie dem Arnold Schoenberg Chor, Mozarteum Orchester Salzburg, Bruckner Orchester Linz und Les Musiciens du Louvre seinen Ruf als Konzertsänger in Europa.

Ein wichtiger Pfeiler von Jan Petrykas Schaffen ist die Barockmusik, die ihn zu Ensembles wie dem Bach Consort Wien und dem L'Orfeo Barockorchester führte. Seine intensive Arbeit am Lied und der Vokalkammermusik brachte ihn zudem zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit den Pianisten Helmut Deutsch und Pierre Laurent Aimard. Er trat darüber hinaus bereits beim Lucerne Festival, der Opéra National Lyon und am Theater an der Wien auf. Zu den Höhepunkten der aktuellen Saison zählen sein Debüt bei der Schubertiade mit Sir Andrés Schiff, eine Tournee mit Thomas Hengelbrock und seinen Balthasar-Neumann-Ensembles sowie ein Auftritt in der Berliner Philharmonie.



## MATTHIAS HELM

STUBB, ZWEITER MAAT

Der Bariton Matthias Helm hat sich vor allem als Interpret der Oratorien und Passionen von Bach, Händel, Mendelssohn, Orff und Martin einen Namen gemacht und ist damit regelmäßiger Gast namhafter Festivals und Konzerthäuser wie styriarte, Theater an der Wien, Konzerthaus und Musikverein Wien, dem Landestheater Linz und der Philharmonie Luxemburg. Dabei arbeitete er mit den Klangkörpern des NDR, dem L'Orfeo Barockorchester, Barucco Consort, Dunedin Consort und dem Orchester Wiener Akademie zusammen.

Matthias Helms besondere Beziehung zum Lied dokumentieren zahlreiche Rezitale mit den großen Liederzyklen Franz Schuberts und Robert Schumanns sowie eine intensive Auseinandersetzung mit dem Liedschaffen Johannes Brahms'. Vor allem die Zusammenarbeit mit dem Gitarrenduo Hasard sorgt immer wieder für Begeisterung. Sein Bühnenrepertoire enthält Partien von der Renaissance bis ins 21. Jahrhundert. Konzertreisen führten ihn durch Europa, Südkorea und Singapur.



## JOEL BEER

PIP, KAJÜTENJUNGE

Joel Beer, 16 Jahre alt und Sopransolist beim Münchner Knabenchor, tritt als Chormitglied seit mehreren Jahren an bedeutenden Konzerthäusern im In- und europäischen Ausland auf sowie in China und Korea. Solistisch sang er mehrfach einen der Drei Knaben in Mozarts *Die Zauberflöte*, unter anderem im Münchner Prinzregententheater und im Münchner Gasteig, in Stuttgart, am Teatro La Fenice von Venedig, an der Oper Florenz sowie konzertant in Seoul, Peking, Nanjing Guangzhou und Shanghai. Weitere solistische Hauptrollen präsentierte Joel Beer in der Weihnachtsoper *Stille Nacht* in Bad Hindelang, bei der Münchner Biennale sowie bei Produktionen der Münchner Kammerspiele.

Unter der musikalischen Leitung von Enoch zu Guttenberg sang er im Frühjahr 2018 in der Münchner Philharmonie, im Auditorio Nacional de Musica von Madrid und in der Grand Hall of Conservatory in Moskau, zudem konzertierte er mit weiteren namhaften Dirigenten wie Lorin Maazel und Mariss Jansons. Ende Oktober übernahm Joel Beer im ausverkauften Münster von Konstanz die Rolle des Sopransolisten in Andrew Lloyd Webbers Requiem.



## NETIA JONES

DESIGN, VIDEO

Die in London lebende Netia Jones arbeitet als Regisseurin, Designerin und Videokünstlerin im Bereich Oper, Theater und Konzert und verwendet Projektionen und Multimedia in ihrem gesamten Werk. Die Zeitschrift *The Observer* bezeichnete sie als eine der derzeit »einfallreichsten Regisseurinnen in Großbritannien«.

Sie ist Direktorin von Lightmap, einem Multimedia-Kreativstudio, das international an Video, Film, Performance und Installationen arbeitet, und war Gründerin sowie Direktorin der hochgelobten Multimedia-Performance-Gruppe Transition. Sie unterrichtet Modern Languages an der Oxford University. Im Jahr 2011 wurde sie für einen Royal Philharmonic Society Music Award (RPS Award) nominiert, 2013 für einen Southbank Award und 2013 nochmals für einen RPS Award. Zu ihren jüngsten Arbeiten zählen *The Dark Mirror* (mit Musik von Franz Schubert und Hans Zender) sowie eine Produktion der *Zauberflöte* beim Festival Garsington Opera.

Sie arbeitete zudem bereits für die Bergen National Opera, das Swedish Radio Symphony Orchestra, das Aldeburgh Festival und das Lincoln Center New York.



## GILBERT NOUNO

KLANGREGIE

Gilbert Nouno ist Komponist, Klangkünstler, Performer und Forscher. Im Jahr 2011 erhielt er den Prix de Rome (Villa Medici) und 2007 das Stipendium für die Villa Kujoyama in Kyoto. Seine Musik ist von visueller Kunst und Design inspiriert, als interdisziplinärer Künstler erforscht er die synästhetischen Beziehungen zwischen einzelnen Kunstsparten.

Eine enge Zusammenarbeit verband Gilbert Nouno mit Jonathan Harvey und Pierre Boulez. Er tritt regelmäßig mit Künstlern wie François-Xavier Roth, Jörg Widmann, Michael Barenboim und dem Jazz-Saxofonisten Steve Coleman auf. Er hat eine Professur für Komposition und Klangkunst am Royal College of Music in London, ist Gastdozent an der Barenboim-Said Akademie und der Hochschule der Künste Bern und war zuletzt Gastprofessor des DAAD an der Hochschule für Musik und der Hochschule für Architektur in Detmold. Gilbert Nouno erhielt Master und PhD Titel in Computermusik und künstlicher Intelligenz und ist weiterhin im Forschungsfeld Interaktion von Mensch und Maschine aktiv. Seine neuesten Kompositionen sind *Deejay* für Streichquartett und Elektronik, *Iwona, une opérette électronique* und *Street Music* für Trio und Elektronik.

### Maayan Franco

ASSISTENZ ILAN VOLKOV

### Ralf Ludewig

CHORLEITUNG MÜNCHNER KNABENCHOR

### Johannes Hiemetsberger

CHORLEITUNG COMPANY OF MUSIC

### Ian Winters / Lightmap

VIDEOTECHNIK

### Sukie Kirk / Lightmap

KOSTÜMLEITUNG

### Rena Donsbach

MITARBEIT KOSTÜM

### Jovanka Matzke

GARDEROBE

### Georg Klüver-Pfandtner

MASKENLEITUNG

### Ursula Braun

MASKENASSISTENZ

### Larissa Kopp, Stefan Beer

MASKE

### Lars Bölcker

TECHNISCHE PROJEKTLEITUNG

### Gerda Saiko

PRODUKTIONSKOORDINATION

### Jasmína Eleta

LICHTINSPIZIENZ

### Daniela Becker

ÜBERTITELUNGSINSPIZIENZ

### Kristin Okerlund, Arno Waschk

KORREPETITION

### Melanie Herzig, Torsten Meyer

BETREUUNG MÜNCHNER KNABENCHOR

Herzlichen Dank an das Thalia Theater für die Bereitstellung von Produktionsmaterial



## COMPANY OF MUSIC

Die Company of Music wurde 2002 von Johannes Hiemetsberger gegründet, der mit seinen professionellen Sängerinnen und Sängern ein Repertoire von enormer stilistischer Bandbreite erarbeitet: Dieses reicht von Werken des 15. Jahrhunderts über barocke Meilensteine wie Johann Sebastian Bachs Motetten, Kantaten und der h-moll-Messe, bei der auch die Soli aus dem Ensemble besetzt werden, über klassische Moderne bis hin zu Jazz und Pop.

Ein wesentlicher Angelpunkt im Repertoire der Company of Music ist jedoch die Pflege aktueller Musik: Ur- und Erstaufführungen sind fixe Bestandteile der zumeist thematischen und stilistisch breit gespannten Programmkonzepte. Komponistinnen und Komponisten wie Johanna Doderer, Gerhard E. Winkler oder Christian Muthspiel schrieben für das »vokale Orchester«, das in jüngster Zeit zudem zahlreiche österreichische Erstaufführungen von Per Nørgård, David Lang, Kaija Saariaho und anderen realisierte. Unter Einbeziehung anderer Kunstsparten wie Lesung, Film und Performance wird ein aktiver Dialog über Kunst im Hier und Jetzt gesucht und gepflegt. Die Konzertsituation wird dramaturgisch dem Inhalt angepasst, die Programme werden dafür räumlich aufgelöst oder in Szene gesetzt.

In der laufenden Saison musiziert das Ensemble beispielsweise zum Film *Homo Sapiens* von Nikolaus Geyrhalter im Wiener Gartenbaukino und wirkt beim Kunstprojekt *Ganymed Nature* (Regie: Jacqueline Kornmüller) im Kunsthistorischen Museum in Wien mit. Außerhalb der musikalischen Heimat im Wiener Konzerthaus gastiert die Company of Music regelmäßig in ganz Österreich, in der Philharmonie Luxemburg, in Italien, Frankreich sowie bei Festivals wie Milano Musica und Wien Modern.



## MÜNCHNER KNABENCHOR

Mit der Gründung des Münchner Knabenchores im September 2014 ging für viele Freunde der Münchner Musikkultur ein langgehegter Wunsch in Erfüllung: ein Knabenchor auf höchstem Niveau, der mit seinem Namen weltweit für das Kulturangebot der bayerischen Landeshauptstadt wirbt. Als sich das Vorhaben im Sommer 2014 konkretisierte, folgte eine Gruppe begeisterter junger Sänger mit jahrelanger Gesangserfahrung der neuen Chorleitung in das musikalische Abenteuer eines gesangsunternehmerischen Neustarts.

Die Loyalität und der Mut der Gründerknaben garantierten dem Chor ein hohes künstlerisches Niveau von der ersten Stunde an. Somit verdankt der Münchner Knabenchor der jugendlichen Entschlossenheit und den bereits bestehenden Kontakten der Künstlerischen Leitung mit renommierten Häusern und namhaften Künstlern einen außergewöhnlichen Start mit 250 Engagements in nur vier Jahren an bedeutenden Konzert- und Opernhäusern im In- und Ausland. Allein im Jahr 2018 bereiste der Chor bei 75 Auftritten acht Länder.

Neben zahlreichen chorischen und solistischen Auftritten in Deutschland gab es auch im Ausland verschiedene Opernengagements, unter anderem am Teatro La Fenice in Venedig und an der Oper Florenz. Konzertante Opernauftritte führten einige Münchner Knaben zudem nach Peking, Shanghai, Guangzhou und Seoul. Der Chor reiste mehrfach nach Frankreich und Italien, in mehrere Städte Spaniens und in die Nachbarländer Österreich und Schweiz. Außerhalb Europas war der Münchner Knabenchor zu Gast in Russland, und auf diversen Konzerttours durch Korea und China präsentierte er mehr als 10.000 Konzertbesuchern sein breitgefächertes Repertoire. Einen Auftritt im chinesischen Fernsehen verfolgten mehr als 20 Millionen Zuschauer an den Bildschirmen.



## ORF RADIO-SYMPHONIEORCHESTER WIEN

Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien ging 1969 aus dem Großen Orchester des Österreichischen Rundfunks hervor und fühlt sich bis heute der Wiener Tradition des Orchesterspiels verbunden. Ab September 2019 übernimmt Marin Alsop die Position der Chefdirigentin.

Sämtliche Aufführungen des RSO Wien werden im Rundfunk übertragen – insbesondere im Sender Österreich 1, aber auch im Ausland. Zudem kann man alle Konzerte des Orchesters eine Woche lang nach der Ausstrahlung weltweit übers Internet anhören. Durch eine wachsende Präsenz im europäischen Fernsehen und eine Kooperation mit dem Jugendsender FM4 erreicht das RSO Wien kontinuierlich neue Musikliebhaber.

In Wien spielt das RSO regelmäßig zwei Abonnementzyklen im Musikverein und Konzerthaus. Darüber hinaus tritt das Orchester alljährlich bei großen Festivals im In- und Ausland auf: Enge Bindungen bestehen etwa zu den Salzburger Festspielen und zu Wien Modern. Tourneen führen das RSO Wien regelmäßig nach Japan und China, zuletzt auch nach Thailand und Taiwan, darüber hinaus in die USA, nach Südamerika und nach Deutschland unter anderem in die Berliner, Kölner und Essener Philharmonie. Seit 2007 hat sich das RSO Wien durch seine kontinuierlich erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Theater an der Wien auch als Opernorchester etabliert. Aber auch im Genre der Filmmusik ist das

Orchester heimisch: Alljährlich dirigieren Komponisten, die mit dem Oscar für die beste Filmmusik ausgezeichnet wurden, das RSO Wien bei der Gala *Hollywood in Vienna* 2012 spielte das RSO den Soundtrack zum Film *Die Vermessung der Welt* ein, 2016 wirkte es bei zwei Kinofilmen mit: dem auf der Berlinale preisgekrönten Film *Kater* von Händl Klaus und *Die Geträumten* von Ruth Beckermann.

Am Pult des RSO Wien standen in der Vergangenheit Dirigenten wie Leonard Bernstein, Andris Nelsons, Kirill Petrenko, Simone Young, Ingo Metzmacher und Sir Jeffrey Tate. Auch Komponisten wie Luciano Berio, Peter Eötvös, Hans Werner Henze und Ernst Krenek leiteten das Orchester. Regelmäßig tritt es mit Solisten wie Martin Grubinger, Patricia Kopatchinskaja, Sabine Meyer, Lang Lang und Anna Netrebko auf.

Die umfangreiche Aufnahmetätigkeit des Orchesters umfasst Werke aller Genres, darunter viele Ersteinspielungen der klassischen österreichischen Moderne. So entstanden etwa die CD-Reihe *Neue Musik aus Österreich* und die Gesamtaufnahme der neun Sinfonien von Egon Wellesz. Außerdem erschienen CDs mit Werken von Anton Bruckner, Richard Strauss, Béla Bartók, Antonín Dvořák und Gustav Mahler. Für die CD-Box *Martinů: The Symphonies* unter Cornelius Meisters Leitung erhielt das RSO 2018 den International Classical Music Award.

Das RSO Wien hat ein breit angelegtes Education-Programm ins Leben gerufen. Dazu gehören Workshops für Kinder und Jugendliche, Konzertreihen und die RSO-eigene Orchesterakademie, die jedes Jahr hochbegabte Talente aufnimmt. Regelmäßig spielt das RSO Wien die Abschlusskonzerte der Dirigentenklassen der Musikuniversität Wien. 2013 wurde das Musikvermittlungsprojekt »My RSO –Greatest Hits for Contemporary Orchestra« mit dem Bank Austria Kunstpreis ausgezeichnet.



# BESETZUNG

---

## COMPANY OF MUSIC

Akos Banlaky  
Jim Curry  
Jonathan Davis  
Simon Erasmus  
Jörg Espenkott  
Ralf Giesinger  
Oskar Gigele  
Gebhard Heegmann  
Gerhard Hemedinger  
Johannes Hiemetsberger  
Bernhard Jaretz  
Roland Jähn  
Stefan Kaltenböck  
Martin Kiener  
Marcell Krokoway  
Patrick Kühn  
Welfhard Lauber  
Pepi Ohrhallinger  
Jakob Pejčić  
Johannes Pfaffeneder  
David Pruonto  
Maximilian Schnabel  
Helmut Simmer  
Sebastian Taschner  
Andreas Werner

## MÜNCHNER KNABENCHOR

David Ammon  
Magnus Fischer  
Aleks Atvars  
Mikus Atvars  
Joel Beer  
Dimitri Deiser  
Marcel Haimerl  
Raphael Rottler  
Benedikt Huber  
Karl Huppert  
Laurin Jaschik  
Emil Tracht  
Konstantin Mulki  
Felix Schrimppf  
Ferdinand Wabnitz  
Demian Pischel  
Adrian Jann  
Samuel Lüddecke  
David Schilde  
Johann Oh  
Felix T. Brasch  
Laszlo von Schönfeld  
Doron Heegner  
Nicolas Müller  
Julius Piwaronas

## VIOLINE I

Peter Matzka  
Franz-Markus Siegert  
Michael Snyman  
Geert Langelaar  
Jue-Hyang Park  
Anaïs Tamisier  
Peter Uhler  
Amalie Katharina  
Elmark-Nandfred

## VIOLINE II

Marianna Oczkowska  
Steven Mohler  
Aileen Dullaghan  
Barbara Chomča  
Rudolf Mayrhofer  
Boris Pavlovsky  
Johannes Pfliegerl  
Sibylle Wurzing-Gund

## VIOLA

Yoshiko De Swardt  
Tomas Bumbal  
Martin Edelmann  
Wilhelm Klebel  
Catharina Stenström  
Langelaar  
Sanae Akita

## VIOLONCELLO

Julia Schreyvogel  
Solveig Nordmeyer  
Petra Hartl  
Johannes Kubitschek  
Till-Georg Schüssler  
Peter Wolf

## KONTRABASS

Michael Pistelok  
Harald Jäch  
Pawel Dudys  
Yamato Moritake

## FLÖTE

Andreas Planyavsky  
Felix Lielacher

## OBOE

Richard Zottl  
Gernot Jöbstl

## KLARINETTE

Johannes Gleichweit  
Thomas Obermüller

## FAGOTT

Leonard Eröd  
Szabolcs Szöke

## HORN

Luise Bruch  
Johann Widihofer

## TROMPETE

Christian Hollensteiner  
Franz Tösch

## POSAUNE

Christian Troyer  
Simon Wildauer

## TUBA

Rainer Huss

## SCHLAGWERK

Georg Hasibeder  
Lea Priemetzhofer

## SYNTHESIZER

Thomas Bartosch

## AKKORDEON

Georgios Lolas

## E-GITARRE

Edmund Köhldorfer

---

# LIBRETTO

*To the death-longing eyes of such men, who still have left in them some interior compunctions against suicide, does the all-contributed and all-receptive ocean alluringly spread forth his whole plain of unimaginable, taking terrors, and wonderful, new-life adventures; and from the hearts of infinite Pacifics, the thousand mermaids sing to them – Come hither, broken-hearted! Bury thyself in a life which, to your now equally abhorred and abhorring, landed world, is more oblivious than death. Come hither!*

## PERSONEN

ISHMAELA  
OLD MELVILLE, der Schriftsteller  
AHAB, Kapitän der Pequod  
FATHER MAPPLE, ein Geistlicher  
QUEEQUEG, erster Harpunier  
BARTLEBY, der Schreiber  
STARBUCK, Erster Maat  
STUBB, Zweiter Maat  
PIP, Kajütenjunge  
SHIP'S CARPENTER  
CREW/VOICES  
KNABENCHOR

ERZÄHLER (vom Band): Willem Dafoe

## THE OUTCAST

Libretto von Barry Gifford und Olga Neuwirth  
mit Monologen für Old Melville von Anna Mitgutsch

Mit zusätzlichen Texten von Lautréamont, Lewis Carroll,  
Herman Melville, Edward Lear und Walt Whitman

### PART I Water I The Grey Sea

#### *Boys' Choir*

(The following text is from *The Jumblies* by Edward Lear):

We went to sea in a Sieve, we did,  
In a Sieve we went to sea:  
In spite of all our friends could say,  
On a winter's morn, on a stormy day,  
In a Sieve we went to sea!  
And when the Sieve turned round and round,  
And everyone cried, »You'll all be drowned!«  
We called aloud, »Our Sieve ain't big,  
We don't care a fig!  
In a Sieve we'll go to sea!«  
Far and few, far and few,  
Are the lands where the Jumblies live;  
Their heads are green, and their hands are blue,  
And we went to sea in a Sieve.

#### 1.

(The »curtain« opens to reveal a white back-drop/screen. The entire stage is bathed in white. A young woman dressed as a boy or young man squats alone on stage. This is Ishmaela. This is *Ishmaela*.)

#### *Boys' Choir* (continues)

In a Sieve we sailed so fast,  
With only a beautiful pea-green veil  
And everyone said, who saw us go,  
»O won't they be soon upset, you know!  
For the sky is dark, and the voyage is long,  
And happen what may, it's extremely wrong  
In a Sieve to sail so fast!«  
Far and few, far and few,  
Are the lands where the Jumblies live;  
Their heads are green, and their hands are blue,  
And we went to sea in a Sieve.

#### *Ishmaela*

Call me Ishmael. »God hears« is what Ishmael means in Hebrew.  
I have to masquerade as a boy to be hired as a sailor. This suits me. I've never been comfortable as a female. Be like God and hear me out.  
At root, I am a daughter of Egypt. Everywhere is wilderness to me, from Beersheba to New Bedford. – I want to depart into the unknown to see the watery part of the world.  
It is my way of driving off gloom. And whenever my hypos gets the upper hand, I have to resist stepping into the street, and knocking people's hats off—  
So: it's high time to get to sea as soon as I can!

For then a little light shines through the cracks of my mind, and illuminates my brain. – I love to sail forbidden seas! – It is well to be on friendly terms with all the inmates of this world. May the great floodgates of the wonder-world swing open!

## 2.

*Ishmaela* stands up and walks offstage. *Old Melville* becomes visible at a spot on the stage that is lit up at times and dark at others. With a long beard, dressed in a black frock coat. He looks biblical. He sits at a desk under a sign: »Wall Street«. He stares at the computer on the desk in front of him. The figures of the stock exchange appear on the white background across the stage. Numbers change rapidly, without pattern, in a crazy, ragged progression.

*Old Melville* strikes furiously, madly at his computer, trying to keep up with the figures flashing before him. Finally, the numbers begin to collide and blend into one another until nothing makes sense. *Old Melville* stands up and turns away from his computer as the figures fade from the white screen, going down and down as if they are drowning, until they disappear. *Old Melville*'s back is to the audience as he contemplates the whiteness.)

*Old Melville*

»Mister Chase what is the matter?«  
(He laughs.)

This is the question I've been asking myself since I can remember. Mister Chase was the first mate of the *Essex* of Nantucket, a whaling ship that was attacked

and destroyed by a large sperm whale in the Pacific Ocean in 1821.

And his answer was:

»We have been stove by a whale.«

We, too, on Wall Street, have been stove, as well, by a leviathan of our own making. –

In my novel I named it *Moby Dick*, but its true name is this day revealed to be *Avarice*.

## 3.

*Old Melville* walks back to »his« spot on the stage and sits down at his desk. *Ishmaela* appears and enters a church. There is a sign: »New Bedford Congregation«. Led by *Father Mapple*, they stand and sing in unison a hymn. *Ishmaela* joins in)

*Voices (Men' Choir)*

God sees us

Even when we're bad

And every time I think of that

it makes me feel so glad

Gives me the finest feeling that I've ever had.

(When they finish singing, the congregation sits down, as does *Ishmaela*.)

*Father Mapple*

Shipmates, copy not Jonah for his sins

but as a model for remorse. Sin not!

But if thou do, take heed to repent like Jonah.

For as we have seen:

God came upon him in the whale,

and swallowed him down,

into the depths of doom.

Will leviathan speak soft words unto thee? –

Wilt thou play with him as with a bird?

Levy thine hand upon him,

remember the battle, do no more.

None is so fierce that dare stir him up:  
who then is able to stand before me?

*(Ishmaela* stands alone. The others turn and look at her.)

*Ishmaela*

Who has prevented my repaying him? – He makes the deep boil like a pot: he makes the sea like a pot of ointment.

(While *Father Mapple* is speaking the following, the *Choir* sings texts from some marble plates set into the wall. The members of the congregation seem to be sitting deliberately at a distance from one another, as if their silent grief were incommunicable).

*Starbuck*

To the Memory / of John Talbot /

*Pip*

Who was lost /

*Ishmaela*

overboard / Near the Isle of Desert

*Queequeg*

To the Memory /

*Starbuck*

Of / Martin Hensford /

*Pip*

Drowned at the age of 20 /

*Ishmaela*

Sacred / To the Memory of /

*Stubb*

Captain Ezekiel Hardy /

*Starbuck*

In the bows of his boat / on the coast of Japan

*Ishmaela*

Killed by a Sperm Whale

*Pip*

1833

*Father Mapple*

O Father! – Yet this is nothing;

I leave eternity to Thee; for what is man that he should live out the lifetime of his God?

Delight is to him, whom all the waves of the boisterous mob can never shake from the sure Keel of the Ages.

(A ship's bell rings. *Father Mapple* begins to exit while saying):

But oh! shipmates! Beyond all woe, there's a sure delight; and its top, higher than the bottom of woe, deep.

»Ah, noble ship«, the angel seemed to say,

»beat on, and bear a hardy helm;

for the sun is breaking through;

the clouds are rolling off.«

*Pip* (sings along):

The clouds – serene azure sky.

(The entire congregation rises as *Father Mapple*, followed by *Ishmaela*, leaves the church.)

*Voices*

God sees us

Even when we're bad

And every time I think of that

it makes me feel so glad.

4. (Boys' Choir sings over *Old Melville's* monologue. The stage goes dark. A spotlight comes in on *Old Melville*, who stands or sits at one side – as before):

*Old Melville*

Until petroleum was discovered in Pennsylvania in 1859, sperm whaling was vital to the United States economy, sperm oil being the most important source of fuel. It's always energy that is the most important commodity, whether it be wood or coal or oil or the atom.

Economics is based on power, which I choose to call Moby Dick. –

The moment when a child's trust in the world is taken away passes in silent and invisible terror like a skipped heartbeat. From then on, a malevolent order rules the universe. Nothing is unthinkable anymore, life's cruelty knows no bounds. It was that fearful night on the Hudson River which cast the presentiment of peril onto the life of the eleven-year-old. It takes an entire lifetime to comprehend that everything can be taken in a single night and nothing is as it seems. That single night transformed his father from the proud head of a patrician family – revered by the son so unlike him he could never win his approval – into a broken man. No one remains unchanged under the onslaught of misfortune. For the child cast out from its place, caught up in flight, driven into poverty, the world lost its dependability. Is what befalls us mere chance or does it happen according to a plan hidden from our view? I ask myself that question anew in every book I write and still have no answer, but I will never stop asking. Do we have the freedom to decide? And the free-

dom to rebel, to refuse to cooperate – even with life itself – so as to remain free? What makes it all so terrible is the inevitability, the unalterable fatefulness with which we blindly jog without flinching along the path leading straight to our doom. Even as a child long ago, I learned that the cruelest thing is hope for in the end, too many promises go unfulfilled. My father died less than two years later, when I was twelve. His downfall dragged us all into the abyss. Time had passed him by. He couldn't keep up. Progress rolled over him and left him lying there, and I began to ponder the fragility of man.

What came later were the things men do to each other. Human wickedness is neither inexplicable nor mysterious. It is completely of the world and unforgivable. No hate so unforgiving as the bitterness of a disappointed child who remembers better times and compares his lot with that of happier companions permitted to bask in their unclouded childhoods. I learned then to mistrust anyone with power. My whole life long I have shunned and despised power. Always I have evaded it. When all escape routes are cut off, there is only one way out: the imagination.

In the face of disaster and death I discovered the source of my inspiration: the search for the boundlessness that reveals itself only at the moment of doom. My exorbitant imagination drove me from the land to the sea. There must be an answer, for otherwise the injustice of life would be intolerable. I demanded nothing less than the key to life. To fathom this mystery one must look in the depths of the sea, beyond the visible, under the surface that reveals nothing. Only Leviathan can dive five miles or more into the deep. And if he cannot reach the bottom, what use would a plumb line be?

*Der Augenblick, in dem einem Kind das Vertrauen in die Welt genommen wird, verstreicht wie ein Aussetzen des Atems in spurlosem, lautlosem Entsetzen. Von da an regiert eine bössartige Ordnung das Universum. Es gibt nun nichts mehr, was undenkbar wäre. Die Grausamkeit des Lebens hat keine Grenzen mehr. Es war die bange Nacht auf dem Hudson River, die eine Ahnung des Ausgesetztseins auf das Leben des Elftjährigen warf. Dass einem alles in einer einzigen Nacht genommen werden kann, dazu braucht es ein ganzes Leben, um es zu begreifen. Zu verstehen, dass nichts so ist, wie es den Anschein hat. Der Vater, das stolze Oberhaupt der Patrizierfamilie, dem das Kind bei aller Bewunderung nie genügen konnte, weil es ihm zu wenig ähnelt, verwandelt sich in dieser Nacht in einen gebrochenen Mann. Keiner bleibt unverändert im Ansturm des Unglücks. Für das Kind, das in die Flucht mitgerissen, von seinem Platz verstoßen, in die Armut gestoßen wird, verliert die Welt ihre Verlässlichkeit. Ist das, was uns zustoßt Zufall, oder geschieht es nach einem Plan, der uns verborgen bleibt? Diese Frage stelle ich mir in jedem Buch von neuem und habe noch immer keine Antwort, aber ich werde nie aufhören, darüber nachzusinnen. Gibt es die Freiheit, sich zu entscheiden? Und auch die Freiheit, sich aufzulehnen? Sich zu verweigern, und sei es dem Leben, nur um frei zu bleiben? Was das ganze so furchtbar macht, ist die Unabwendbarkeit, die unverrückbare Schicksalhaftigkeit, mit der wir blind und unbeirrbar auf unserem Weg dahintrotten, geradewegs ins Verderben. Damals, schon als Kind lernte ich, daß die Hoffnung die größte Grausamkeit ist, weil sie uns am Ende zu Vieles schuldig bleibt. Weniger als zwei Jahre später starb mein Vater, da war ich zwölf, sein Untergang riss uns alle mit in den Abgrund. Die Zeit war über ihn hinweggegangen,*

*er hielt dem Neuen nicht stand, der Fortschritt überrollte ihn und ließ ihn liegen und ich begann über die Zerbrechlichkeit des Menschen nachzudenken.*

*Was danach kam, waren Dinge, die Menschen einander antun. Menschliche Bosheit ist weder mysteriös noch unerklärlich, sie ist ganz und gar von dieser Welt und unverzeihlich. Kein Haß ist so unversöhnlich, wie die Bitterkeit eines enttäuschten Kindes, das sich an bessere Zeiten erinnert und sein Los mit dem seiner glücklichen Altersgenossen vergleicht, die in der unbeschwerteren Kindheit verweilen dürfen. Damals lernte ich jedem, der Macht hat, zu misstrauen. Mein ganzes Leben lang habe ich die Macht gemieden und verachtet. Stets habe ich mich ihr entzogen. Wenn alle Fluchtwege abgeschnitten sind, gibt es nur einen Ausweg: die Phantasie.*

*Im Angesicht des Zusammenbruchs und des Todes hatte ich die Quelle meiner Inspiration entdeckt: die Suche nach dem Grenzenlosen, das sich nur im Augenblick des Untergangs enthüllt. Meine maßlose Phantasie trieb mich vom Land fort auf die Ozeane. Es muß eine Antwort geben, sonst wäre die Ungerechtigkeit des Lebens nicht zu ertragen. Den Schlüssel zum Leben habe ich gefordert, nichts Geringeres. Um dieses Geheimnis zu ergründen, muß man in der Tiefe des Meeres suchen, jenseits des Sichtbaren, unter der Oberfläche, die nichts verrät. Nur der Leviathan kann fünf Meilen oder mehr in die Tiefe des Meeres hinuntertauchen. Und wenn er nicht auf den Grund stößt, dann reichte auch kein Senkblei dorthin.*

**5.** (A Longing for Distant Places)

(*Old Melville* walks offstage – or is in his corner – and when the stage is fully lit again a sign is revealed in front of the white backdrop. And in smaller letters than before is written »Nantucket«. *Ishmaela*, accompanied by *Queequeg*, a tall, heavily tattooed man wearing a top hat, walks in.)

*Ishmaela* (to herself):

I was scared of him.  
But then something in me dissolved. –  
Ignorance is the parent of fear,  
and the stranger confounded me.  
But it was, after all, only his appearance.  
And a man can be honest in any sort of skin.  
When *Queequeg* gently embraced me,  
my heart and hand no longer turned against  
the wolfish world. (to *Queequeg*):  
*Queequeg*, my fellow being,  
you are neither caterpillar nor butterfly,  
but I feel mysteriously drawn to you.

*Queequeg*

(peering at *Ishmaela*, after a while says): Christians can be miserable and wicked; more so than any of us heathens. (Pause)  
I can't wait for the gasping of the oarsmen!

*Ishmaela*

The land seems to scorch my feet.  
Oh lovely, baffling, golden sea!

*Queequeg*

Until the whale's spout turns red...

*Ishmaela*

... multitudes of sharks smell the fresh blood.

*Queequeg*

And I hear the whirring harpoon!

*Ishmaela*

And despite the frigid winter night, we'll sail  
the Atlantic!

*Queequeg*

The truth knows no bounds.

ISHAMELA (full of hope):

Many pleasant havens are awaiting me.

*Queequeg*

I hope so. It's a wicked world in all meridians. –

*Ishmaela*

Let's go, *Queequeg*.

*Queequeg*

Yes, let's!

(As *Ishmaela* and *Queequeg*

start walking up a gangplank,  
the *Boys' Choir* sings):

*Boys' Choir*

Silence reigns over the deserted deck.  
An intense copper calm,  
like a universal yellow lotus,  
unfolds its noiseless leaves upon the sea.  
Far and few, far and few  
Are the lands where the Jumblies live.  
In spite of all our friends could say,  
On a winter's morn, on a stormy day,  
In a Sieve we went to sea!

*Ishmaela* (listens and then quasi in response):  
Our souls are like orphans whose mothers die  
in bearing them.

And who are our fathers?

*Boys' Choir*

Ōkeanos! – Body and soul hold together your  
remaining time before it runs out.  
Seek out the uninhabited world beyond the sun!

(The gangplank is removed and the Pequod  
sails off.)

**6.**

(*Old Melville* at »his« side of the stage and  
another man, younger but slightly bent over,  
appears at the other side. This other man,  
dressed in black, is *Bartleby*.)

*Old Melville* (to *Bartleby*):

You, over there. Identify yourself.

*Bartleby*

I prefer not to.

*Old Melville*

Prefer? Who are you to prefer?  
Besides, I know you. I created you!  
You're *Bartleby*, the scrivener.  
I'd know you in the dark.

*Bartleby*

What do you know of darkness, old man?  
Darkness owns me, it's where I reside.

*Old Melville*

You'll live where I put you. You're my alter ego.  
Behold this whiteness!

*Bartleby*

I prefer not to.

*Old Melville*

But this, this whiteness, can be yours.

*Bartleby*

Remove the »I« from »I don't mind«  
and you have »Don't mind« which, after All,  
is all you'll need or ever have.

(*Bartleby* dances offstage. *Old Melville* watches  
him go.)

**7.**

(On the ship. Darkness. The glum Captain of  
the Pequod stands on deck and looks at the  
ocean through binoculars.)

*Stubb*

Our captain stands on the deck, viewing those  
gallant whales...

*Starbuck*

Don't be sentimental.

*Queequeg*

*Pip!* Little *Pip!*

Where is your tambourine?

*Pip*

Don't know where it is.

*A Crew Member*

Beat your belly and wag your ears.

*Stubb*

(takes a deep puff on his *Pipe*, and says):  
Merry is the world – hurrah!

(Crew Members force Pip to play.)

*Different Crew Members*

Do you hear, bellboy? Strike the bell!  
Bang it, *Pip*! Make fireflies! Break the jinglers!

*Queequeg*

The sky is dark, pitch black everywhere.

*Starbuck*

Black like *Pip*!

*Stubb*

You blacklings are the dark side of mankind.

*Ishmaela*

Poor boy, let him be.

*Stubb* (teases *Pip* and grabs hold of him):  
White skin, pale face!

(Suddenly *Ahab* reacts and calls down from the deck to the group): Hands off, he's holy!

*Pip*

Lord help such jollies!  
They swore to him they'd hunt  
the white whale!  
Oh, you big white God aloft in the darkness,  
have mercy on this small black boy down here.

*Old Melville* (at his desk):

I am surrounded by death.  
It happens to everyone, all the time.  
Some people try not to notice.  
Not I, I've always paid attention.  
Nobody forces me to go on. –

What is man's place in the universe? (He waves his hand over the many books on his desk.) I pass my hand over these tomes and always, they engender quiet, amicable thoughts. Am I but an outcast who rebels no more? Nothing I ever put my hand to was successful. Silent and solitary, I drifted through life like a castaway on the immensity of the sea, incapable of seizing what for others were strokes of good fortune. Whoever says »yes« is a liar. But whoever says »no« transgresses boundaries with nothing in his baggage but his own self.

Am I God's enormous laughter in reply to the question, What's the meaning of life? But whoever accepts life is unavoidably guilty.

I lacked absolute faith in God's plan for creation – so wrote a critic enraged by Moby Dick. Whoever talks about God is a liar, I would have answered him. Mad, absurd, high-handed capriciousness – what sort of plan is that? If Leviathan is the answer, then one must seek it in the great silence, in the unformed, in the boundlessness of the oceans, in the casual cruelty of Creation. What is greater than Leviathan? The sea, the eternal, the void, nothingness? I've spent my whole life in seeking. We are confused and crippled by the invisible. It is God's silence and yields no answers. Leviathan remains a mystery. But unless left in peace, it brings Death.

This is what I learned: Creation is evil and cruel and indifferent beyond human comprehension. The terrors fate holds in store can destroy you, crush you, yet remain as innocent as the first day of Creation. But what is the unknown? Is it fate, providence? Is it God? Is it madness, death – or is it art? How close must one get to it to decipher the secret of life?

For the rootless wanderer, the universal stranger, departure also meant banishment, the road into exile. And when I returned to land, I measured things with a different yardstick than the stay-at-homes do. Exile is the homeland of the restless. The pompous asses who've never been anywhere and have their tedious tales hailed as masterpieces – what do they know of an infinity where you can lose your mind? How can one begin a work without a departure? How can one probe the unknown without having been underway? In search of a sign of life, I must again and again cross the blackened lava fields of the Encantadas.

*Was ist des Menschen Platz im Universum? (Er wischt über seine vielen Bücher auf seinem Schreibtisch.) Ich wische jetzt über all die alten Schwarten. Es bringt mich immer auf stille, freundliche Gedanken. Bin ich nun ein Ausgestoßener, der nicht mehr aufbegehrt? Nichts, was ich je begann, wollte mir gelingen. Einsam und schweigsam trieb ich durch mein Leben, als triebe ich ausgesetzt in der Unendlichkeit des Meeres, unfähig zu ergreifen, was für andere die glücklichen Augenblicke sind. Alle, die Ja sagen, lügen. Wer aber Nein sagt, der überschreitet Grenzen mit nichts im Gepäck als sein eigenes Selbst. Bin ich Gottes großes Gelächter auf die Frage nach dem Sinn des Lebens? Wer jedoch das Leben annimmt, der fällt unweigerlich in Schuld.*

*Mir fehle der absolute Glaube an Gottes Schöpfungsplan, schrieb ein Kritiker, den Moby Dick in Raserei versetzte. Wer von Gott redet, ist ein Lügner, hätte ich ihm entgegen mögen. Was für ein Plan sollte das auch sein, wenn nicht wahn-sinnige, absurde, selbsterherrliche Willkür?*

*Wenn der Leviathan die Antwort ist, muss man sie in der großen Ruhe, im Ungeformten, in der Grenzenlosigkeit der Ozeane, der absichtlosen Grausamkeit der Schöpfung suchen. Was ist größer als der Leviathan? Das Meer, das Unendliche, die Leere, das Nichts? Mein ganzes Leben lang habe ich gesucht. Das Unsichtbare lähmt und verwirrt, es ist das Schweigen Gottes und gibt keine Antwort. Der Leviathan bleibt ein Geheimnis. Aber wenn man ihn nicht in Frieden lässt, bringt er den Tod.*

*Das habe ich gelernt: Die Schöpfung ist böse und grausam und gleichgültig auf eine Weise, wie Menschen es nie begreifen können. Seine Schrecken können dich vernichten, zermalmen, und bleiben unschuldig wie am ersten Tag der Schöpfung.*

*Was aber ist das Unbekannte? Ist es das Schicksal, die Vorsehung, ist es Gott, ist es der Wahnsinn, der Tod – oder die Kunst? Wie nah muss man an sie heran, um das Geheimnis des Lebens zu entziffern?*

*Doch immer war für den Wurzellosen, allerorts Fremden der Aufbruch gleichzeitig auch ein Weg in die Verbannung. Und wenn ich wieder an Land ging, legte ich andere Maßstäbe an die Dinge, als die Sesshaften, die Heimat haben. Die Heimat des Ruhelosen ist das Exil. Was wissen die Wichtig-tuer, die zu Hause bleiben und ihre Alltags-geschichten als Meisterwerke rühmen lassen, von der Unendlichkeit, in der man den Verstand verlieren kann. Wie kann man ein Werk beginnen ohne Aufbruch, wie ins Unbekannte vordringen, ohne unterwegs gewesen zu sein? Auf der Suche nach einer Spur Leben muss ich immer wieder über das schwarze Lavageröll der Encantadas wandern.*

**PART II**  
**Water II**  
**The Blue Sea**

**8.**

(The following text – spoken by one boy – can be heard on a tape):

When gliding by the Bashee Isles  
 we finally emerged at the great South Sea.  
 Here are sea-pastures and wide-rolling watery  
 prairies. The waves rise and fall, ebb and flow;  
 millions of mixed shades and shadows,  
 drowned dreams, reveries.  
 Lives and souls lie dreaming.  
 The ever-rolling waves are like our restlessness.  
 This is the mysterious, divine Pacific.  
 The tide-beating heart of earth.

*Ishmaela*

For now the wish of my youth  
 has been answered; the serene ocean rolls  
 eastwards from me a thousand leagues of blue.  
 There is a sweet mystery about this sea.

(We hear the reverberating din of *Captain Ahab's* bony step. The part of the stage where *Old Melville* sits, goes dark. The Whiteness slowly returns to reveal *Captain Ahab* standing on the deck of the Pequod. Silence.)

*Ahab* (looking at the head of a dead whale):  
 Calms crossed by storms,  
 a storm for every calm.  
 Black you are,  
 hooded head in the midst of a calm.  
 Speak, mighty head and tell us your secret.  
 You have dived the deepest seas.  
 There, in that awful water-land,  
 was your most familiar home.

O head! You've seen enough to split planets!  
 (*Stubb* and *Starbuck*, talk to each other as they approach *Captain Ahab*.)

*Stubb*

The whale is dead.  
 Five hundred gallons of sperm!

*Starbuck* (to *Ahab*):

He's dead, Sir!

*Ahab*

Yes. But he is not Moby Dick. Not yet.

(*Ahab* assembles his crew in front of him. Among them are *Ishmaela* and *Queequeg*. Also present are *Starbuck*, the First Mate; *Stubb*, the Second Mate; and *Pip*, the Cabin Boy.)

*Ahab*

(talking to the crew with unusual emphasis – be it imperiously, in terrorem or otherwise):  
 Where do murderers go, man! Who's to doom,  
 when the judge himself is dragged to the bar?  
 What do ye do when ye see a whale, men?

*Crew Members*

Sing out for him!

*Ahab*

Good! And what do ye do next, men?

*A Crew Member*

Lower away, and after him!

*Ahab*

And what tune is it ye pull to, men?

*Crew Members*

A dead whale or a stove boat!

*Ahab*

D'ye see this?  
 (*Ahab* holds up a huge packet of money.)

Who ever raises the white whale,  
 shall have this packet, my boys!  
 (shakes the huge packet of money right in their faces) It's a white whale, I say.

*Queequeg*

He has one, two, three, oh, irons in him, too!

*Starbuck*

Captain, was it not Moby Dick that took off your leg?

*Ahab*

Aye, *Starbuck*.  
 It was Moby Dick that dismasted me.  
 (Short pause)

Ye have shipped to chase that  
 white whale till he spouts black blood.

*Crew* (various members):

Aye! Aye! A sharp eye for the white whale!

*Ahab*

God bless ye, men!

*The Crew* (linking arms and singing as *Pip* bangs his tambourine):

A woman is a ghost of desire  
 Man exists to bring the fire  
 Raise your lances higher, higher!  
 To hunt the whale we never tire – Into the White  
 is where we go Into the White for all we know!

*Ishmaela*

Death to Moby Dick!

(*Ishmaela* leaps into the gyrating *Crew Members* as if into a mosh pit at a rock concert.)

*Ahab*

I'd strike the sun if it insulted me!  
 (suddenly calm and contemplative)  
 Toil as we may, we'll all sleep on the field.  
 Sleep? – (abruptly to *Stubb*)  
 You, *Stubb*, down, dog, go to your kennel!  
 If you dare contradict me!

(*Ahab* rumbles off. *Starbuck*, *Stubb* and *Ishmaela* remain.)

*Stubb* (puffs away on his *Pipe* and then exhales a huge cloud of smoke and says to *Starbuck*):  
 I will not tamely be called a dog. –  
 He's full of riddles.  
 Think not, is my eleventh commandment;  
 and sleep when you can, is my twelfth.  
 (Takes another deep puff on his *Pipe*)  
 All that helps is to give in and forget.

*Starbuck*

I will have no man on board who is not afraid of a whale. Moby Dick isn't seeking *Ahab*.  
 It's *Ahab* who's madly seeking him.  
 The most reliable courage arises from estimating the peril met.

*Ishmaela* (to *Starbuck*):

Think of your terrible experiences and memories! Don't let anyone rob your courage.

*Starbuck*

I call for democratic dignity!

*Ishmaela*

Withstand those spiritual terrors of an enraged and mighty man.

*Starbuck*

Oh God, bear me out against all mortal critics,  
You Just Spirit of Equality.

*Boys' Choir* (all of a sudden):

Thick walls, interior space, and a strong vitality!  
Admire and model yourself after the whale!  
Remain warm, too, among ice.  
Live in this world without being part of it!

**9.** (Light on *Old Melville*)

*Old Melville*

Evil has a power denied to innocence. Is goodness vanquished only because it renounces power? My father who went mad and died must have made a deep impression upon me, for the only people I love are the doomed.

All the deaths of my nearest and dearest touched me deeply ... Sometimes I feared that death emanated from me like a virulent infection, carrying off those I loved most. You would need the brain of a sparrow never to have sensed the nearness of madness in yourself. Is madness not a glowing ember of meaning in the midst of darkness? Twice I became death's ferryman on the nocturnal Hudson. As a child I had fled into exile with a bewildered father in fear of his pursuers; on the same river I accompanied my dead brother. Early on, death assumed a permanent place in my life. I'm accustomed to see the world from its point of view. I defied death climbing alone in the mountains, hunting whales on the high seas, but it spurned me and reached out instead for my loved ones. What designs us so that some are destined for downfall and others rise to power? Is it life, or mere chance? Is it something within us that drives us forward,

selecting our acquaintances and choosing the places we end up in?

*Das Böse hat eine Macht, die der Unschuld verwehrt ist. Unterliegt das Gute nur, weil es der Macht entsagt? Der Vater, der im Wahnsinn starb, muss sich mir tief eingepägt haben, daß ich immer nur die zum Untergang Bestimmten liebe.*

*Die vielen Tode der Menschen, die mir am nächsten standen, berührten mich tief. Manchmal fürchtete ich, der Tod ginge wie eine böse Ansteckung von mir aus und raffte dahin, was ich am meisten liebte. Müsste man nicht das Hirn eines Spatzen haben, wenn man noch nie die Nähe des Wahnsinns in sich gespürt hat? Ist der Wahnsinn nicht ein leuchtender Kern von Sinn inmitten der Finsternis? Ich wurde zwei Mal zum Führer des Todes auf dem nächtlichen Hudson River. So, wie ich mit einem vor Verfolgungsangst fassungslosen Vater als Kind in die Verbannung floh, begleitete ich auf demselben Fluss den toten Bruder auf seiner letzten Reise. Der Tod hatte schon früh einen festen Platz in meinem Leben. Ich bin gewohnt, die Welt aus seinem Blickwinkel zu betrachten. Ich habe den Tod herausgefordert: in der Einsamkeit meiner Bergbesteigungen, beim Walfang auf hoher See, aber er hat mich verschmäht und nach denen gegriffen, die mir zunächst standen. Was ist es, das uns entwirft, die einen zum Untergang, die anderen zum Aufstieg und zur Macht? Ist es das Leben oder der Zufall? Ist es etwas, das zu uns gehört, was uns antreibt, die Menschen für uns aussucht, die Orte, an die es uns verschlägt?*

A writer cannot always control his inventions.  
Who is Ishmael? (sings)  
Ishmael come into this dream with me, don't you wish you could?

(*Old Melville* gives a sign. *Ishmaela* appears on one side. *Bartleby* enters opposite.)

*Ishmaela*

Poor *Old Melville*. Doomed by his devils to ridicule and despond. Tell me *Bartleby*, what do you make of our creator?

*Bartleby*

I prefer not to.

*Ishmaela*

But it was he who made us.

*Bartleby*

Perhaps. But it's you who remade yourself.

*Ishmaela*

Have you not followed your master's career? Have you not considered Pierre? *Old Melville* did not call his last novel Pierre, or the Ambiguities for no good reason.

*Bartleby*

I'm his alter ego, not his id.

*Ishmaela*

Ambiguity has its advantages.

*Bartleby*

I prefer not to think about it.

(She circles around him, coming closer, coyly, seductively, caressing him.)

*Ishmaela*

I'm not only a sailor.

Would you like to spend time with me?

*Bartleby*

I... I'd prefer not to.

(*Old Melville* stops to write and gives a sign that they should disappear.

*Bartleby* stays and listens to *Old Melville*. *Ishmaela* exits to the left.)

*Old Melville*

The most radiant skies harbor the deadliest thunders: the Typhoon.

It will sometimes burst from the cloudless sky, like an exploding bomb upon a dazed and sleepy town. –

Job, *Ahab*. Does not this name contain the word »love« – a love perverted into hate, never having found its object? With only one leg, he challenges the power of nature, asks »Why me?« Is a single defiant question enough to call down destruction?

For decades, yes, I too have wondered why. Why me? In the eyes of others, isn't my own life the defiant revolt of a man who still believes what no one else does: that he will create something never before seen or imagined? What I want is absolute freedom, complete autonomy for my art. I want it to be as alien as I feel myself to be, unattached to this party or that, unattainable, a never-ending project, as unfinished as Creation and life, a titanic work without end. Better to fail at the impossible than be satisfied with the visible and the everyday.



Is evil the power that reduces others to instruments? The power that claims the right to kill a human being, to destroy his body and soul? Ever since, I have rebelled against it with all my strength. They can force me to disappear, but never to renounce my self. The world is a warship, with some who arrogate to themselves godlike power and others who are their victims. Evil exists. It poisons everyone, perpetrators and victims. Even if it is only fate that humiliates a man, it changes him. Evil is real and inevitable. Once I was Ishmael. Now, at the end of my life, have I become *Ahab*? No, no, not that, surely not that, as long as I can still feel the pain of others. I was unable to avoid guilt, but I always renounced power.

*Ijob, Ahab. Steckt nicht das Wort Liebe in diesem Namen, eine zum Hass pervertierte Liebe, die ihren Adressaten nie gefunden hat? Nur ein Bein, und er fordert die Naturgewalt heraus, stellt die Frage: Warum ich? Braucht es nicht mehr als eine trotzig Frage, um die Vernichtung heraufzubeschwören?*

*Ja, auch ich frage mich seit Jahrzehnten: Warum? Warum ich? Ist nicht auch mein Leben in den Augen anderer die anmaßende Auflehnung eines Menschen, der als einziger noch immer an sich glaubt, etwas nie Dagewesenes, nicht einmal Vorstellbares zu schaffen? Die absolute Freiheit will ich, die vollkommene Autonomie für meine Kunst. Dass mein Werk so fremd sei, wie ich mich fühle, keiner Seite zuzuschlagen, unerreichbar. Ein nicht zu vollendendes Werk, so unfertig wie die Schöpfung und das Leben. Titanenarbeit, die an kein Ende kommt. Lieber am Unmöglichen scheitern als sich mit dem Sichtbaren, dem Alltäglichen begnügen.*

*Ist das Böse die Macht, die andere zum Instrument erniedrigt? Macht, die das Recht bedeutet, einen Menschen zu zerstören, nach seiner Seele zu greifen, nach seinem Leben zu trachten. Bis heute lehne ich mich mit wallen Kräften auf. Sie können mich zum Verschwinden bringen, aber nicht zur Selbstverleugnung. Die Welt ist ein Kriegsschiff, auf dem es solche gibt, die sich gottgleiche Macht anmaßen, um ihre Interessen zu verfolgen, und solche die geopfert werden. Oh ja, es gibt das Böse. Es vergiftet alle, Täter wie Opfer. Gedemütigt zu werden, und sei es vom Schicksal selbst, verändert einen Menschen. Das Böse ist wirklich, und es ist unvermeidlich. Einst war ich Ishmael. Bin ich nun, fast am Ende meines Lebens, Ahab geworden? Nein, nein, das nicht, das gewiss nicht, solange ich den Schmerz der anderen noch fühlen kann. Schuldlos konnte ich nicht bleiben, aber der Macht habe ich stets entsagt.*

*Bartleby* (looks at *Old Melville* and then says after a short pause):  
On errands of life, all words and letters speed to death. Yes, the letter kills, but the spirit gives life.

[Black]

### PART III Water III The Black Sea

(A taped solo spoken by one boy):

For days and days we sail along through weary seas. What happens to our revenge when space is vacant of life? Now we are moving eastward, and this bleak emptiness is gone. Strange forms in the water dart back and forth before us; while close behind sea ravens fly. Is our ship an uninhabited craft like our homeless selves? And still, unrestingly, heaves the black sea. As if this mundane soul were in pain and full of remorse for the sin and suffering it had bred.

#### 10.

(The *Pequod* is on a stormy sea in the deep darkness of night. The watch is startled from their reveries by a cry plaintively wild and unearthly. *Old Melville* watches for a moment as the ship tosses about before he leaves the stage. The crew battle the raging weather. Sky and sea are split with thunder, lightning strikes and blazes, razing the sails and leaving them ragged.)

*Ishmaela*  
Do you hear? (They all listen.)  
Is someone lamenting? (They all listen.)

*Starbuck*  
The voices of drowned men!

*Queequeg*  
Sounds like a miracle. Never heard this.

*Ishmaela*  
There, at the cliffs. Mermaids!

*Crew Member*  
It's the ghosts of all murdered Innocents!

*Pip*  
They wail like humans.

(They all listen to the eery plaintive sounds.)

*Ahab*  
(hollowly laughing)  
Ye rascals! Ye cowards! Mermaids?  
Drowned men? Innocents?  
Ha Ha Ha! It's seals, you donkeys!

*Starbuck* (in disbelief): Seals?

*Ishmaela* (anxiously): Look like men.

(*Ahab* beats *Ishmaela*.)

*Queequeg*  
The sea will have its way.  
A wave has a great long start before it leaps.

*Starbuck*  
Aye. Let the Typhoon sing.  
Oh! Jolly is the gale, and a joker is the whale,  
And so flourishin' his tail –

*Starbuck* and *Queequeg* (singing together):  
Thunder splits the ships,  
But he only smacks his lips,  
And a tastin' of these flips,  
Such a sporty, gamy, jesty,  
joky, hoky-poky lad  
is the lively foamy Ocean!

*Ahab*  
Set the sails!  
(They all get ready to battle the whale.)

**11.***Boys' Choir*

A strong steady breeze fills the sky  
and the air seems vast like bellowing sails.  
The whole world booms before the wind.

(*Ahab* stands apart in enchanted silence. And every time the ship pitches down, he turns to eye the bright sun's rays; and when the stern goes downwards, he turns back and sees the same yellow rays. The *Pequod* pitches and rolls but rides out the storm.)

*Queequeg*

The sails are loose!

*Starbuck*

Shall I strike the lift, Sir?

*Ahab*

Strike nothing; lash it.

*Starbuck*

Sir? – In God's name! – Sir?

*Stubb*

The anchors are working.  
Shall I get them inboard.

*Starbuck* (grasps *Ahab* by the arm):

Sir, let's square the yards,  
and make it homewards!

(The storm is growing stronger.)

*Ahab*

On the »*Pequod*«, there's one Lord, and that's me!  
(Terrified, they all step back. The wind rises from the other side – it's as if *Ahab* controlled the weather, though soon all is calm again.)

Birds fly above, a good sign, but then comes an albatross: large, feathery, white. It flutters and cries and lands on the bow of the *Pequod*.)

*Queequeg*

Listen, this is *Pip* – poor boy!  
(*Pip* is humming to himself)

*Pip*

The sea is deep the sea is wide  
adrift on its cold and infinite tide  
*Pip* is lost on a lonely never-ending ride.

*Ishmaela*

He was nearly drowned.

*Queequeg*

Yes. The sea kept his finite body afloat, but drowned his infinite soul.

*Ishmaela*

Oh, if only he'd died!  
He gives me the creeps!

*Pip*

I look, you look, he looks; we look ...

*Ishmaela*

What sort of bird is that, *Pip*?

*Pip*

A goney. Some call it an albatross.  
Some believe it a bad omen.

*Ishmaela*

What do you believe in?

*Pip*

I don't have no religion, no sir.  
Religious doin's don't do nobody no good.

*Ishmaela*

Don't you believe in God?

*Pip*

I believe in Captain *Ahab*, yes sir.

*Ahab* (suddenly to *Pip*):

You touch my inmost center, boy,  
'cause we're tied together by my heart-strings.

(During this last the following is also happening: the *Ship's Carpenter* is carving a coffin as *Queequeg* looks on. The *Carpenter* makes his finishing touches and *Queequeg* climbs into it. Once he is certain that it fits him, *Queequeg* climbs out and takes some coins from a purse he has fixed to his waist and hands them to the *Carpenter*. They shake hands. *Queequeg* exits and the *Carpenter* places the lid on the coffin.)

**12.** (Light and Sea)*Boys' Choir*

The unblinkingly vivid sun glows  
on the immeasurable ocean.  
The sky looks lacquered and the horizon floats.

(After these lines the *Boys' Choir* continues to sing Edward Lear texts. *Old Melville* appears seated at his desk in front of a computer, as he was earlier. Figures flash on the white backdrop as before, only now they are headed up. *Old Melville* stands, picks the computer up over his head and smashes it to the ground. The figures disappear.)

*Old Melville*

The thieves are at it again! Soulless monsters!  
Here are the true devils of the deep.  
Now's the moment, when the pillaging of citizens is on parade!

(He staggers around the stage, undoes his tie and tosses it away, takes his frock coat and throws it down. He raises one hand to his eyes and looks out into the darkness.)  
Do you see that whale now? There she blows! There! Thar – she – blows – bowes – bo-o-o(w)-s! So near! Call ... aaall ... hands.

(*Starbuck* approaches Captain *Ahab* ...)

*Starbuck*

Sir!  
(... harshly interrupting *Old Melville's* monologue. *Old Melville* falls silent.)

*Ahab*

What do you want?

*Starbuck*

The oil in the hold is leaking, sir.

*Ahab*

Begone! Let it leak!

*Starbuck*

What will the owners say?

*Ahab*

What cares *Ahab*! The only real owner of a ship is its commander! Away!

*Starbuck*

But Captain ...  
(*Ahab* rises unsteadily on one leg, picks up a gun and points it at *Starbuck*. *Starbuck* quickly leaves.)

*Ahab*

*Ahab* beware of *Ahab*. Aye, there's something in that. Who is there among mortals to challenge me? (*Ahab* lays down the gun.) It's only the ter-

rible whiteness that's beyond my control.  
Why does it appeal with such power to the soul? And more strange: why is it a symbol of beauty and spirit, yet also an agent most horrid to mankind?

(A spotlight illuminates *Old Melville* at his desk.)

*Ahab* (continues):

Pondering this, the palsied universe lies before us a leper.  
A wretched infidel gazes himself blind at the monumental white shroud that wraps all the prospect around him.  
Of all these things, that albino whale is the symbol.  
Wonder, then, ye mortals, at my fiery hunt?

*Old Melville*

So many twisted words from such a flawed man.

*Ahab*

Who saith this?  
(*Ahab* hobbles to *Old Melville* and confronts him.)  
It was thee who put those words in my mouth!  
It was thee forced me into this role of mad devil!  
Dare you, old failure, define and defile me?

*Old Melville*

Yes. It was I who made you and it is still my privilege to undo you, should I see fit.

*Ahab*

How further make suffer a doomed cripple?  
Shall I tear out my eyes for you?  
I am the evidence of your self-hatred!  
Forever reviled, Melville, that's you!

(*Ahab* attacks *Old Melville*. They tumble to the floor, fighting, until *Old Melville* is able to disengage himself, stands again, and runs offstage.)

*Ahab*

Run, Melville, run! Hah!  
The horror is in your hands, in your heart!  
(*Ahab* rises. He pirouettes on his wooden leg.)  
Farewell and adieu – damned old writer!

### 13.

(*Old Melville* is lying on a couch. *Ishmaela* is sitting nearby in a chair. She is writing on a pad of paper.)

*Old Melville*

To myself, I feel not myself.  
All I am sure of is a sort of prickly sensation all over me, which they call life.  
By the incomprehensible stranger in me, I say, this body of mine has been rented out scores of times, though always one dark chamber in me is retained by the old mystery.

*Ishmaela*

You're not so mysterious, you know.

*Old Melville*

I ain't crazy.

*Ishmaela*

Is that a question?

*Old Melville*

No, I suppose not. I'm sorry to trouble you.

*Ishmaela*

At least you did not have me marry and lie with my sister as you did Pierre.

*Old Melville*

Pierre was my mask.  
»From all idols, I tear all veils,« he said. »

Henceforth I will see the hidden things, and live right out in my own hidden life.«

*Ishmaela*

After loneliness long to be estranged in life  
And neither in the wrong  
Ease me, a little ease, my song.

*Old Melville*

That's not exactly what I wrote, is it?

(*Ishmaela* puts down her pen and caresses *Old Melville's* forehead.)

*Ishmaela*

Dream now, *Old Melville*, dream of your grand hooded phantom, like a snow hill in the air.

*Old Melville*

Years ago I still had the strength to descend almost to the bottom and return unharmed. I knew this novel would be a mighty undertaking, the turning point in my life and work. Back then, I lived as though my consciousness was enlarged by a sixth sense. I perceived everything around me as keenly as if a supernatural radiance overlay all the visible world, and it seemed that the years at sea and the years in New York had been but one long preparation for that summer in the Berkshires. In all objects and events the great riddles of life revealed themselves to me, even those I had hidden from myself. It was the moment when my happiness met no obstacles and all it had required was a single encounter with Nathaniel Hawthorne: the union of two kindred souls. Today, with a disappointed heart and a cool head, how can I say what constituted that intoxication? All that was needed was the touch of words and thoughts never before uttered. We

found an echo in each other, a cross-pollination of our imaginations. I had a feeling of unutterable assurance, for to him I could reveal my innermost being and be understood completely. The feeling of eternal brotherhood! Now you are in eternity, Nathaniel. I talk to you and you are as closed off as you were in life. Feelings as strong as mine for you inevitably end in disappointment.

*Vor fünfundzwanzig Jahren hatte ich die Kraft fast bis auf den Grund zu tauchen, und heil zurückzukommen. Ich wusste, dieses Buch war der große Wurf, die Wende in meinem Leben und in meinem Werk. Damals lebte ich, als hätten sich meine Sinne um eine zusätzliche Wahrnehmung erweitert, ich nahm alles um mich mit einer Schärfe wahr, als läge über allem Sichtbaren ein übernatürliches Leuchten, und es kam mir vor, als seien die Jahre auf See, die Jahre in New York nur eine lange Vorbereitung auf jenen Sommer in den Berkshires gewesen. In allen Dingen und Vorgängen enthüllten sich mir die großen Rätsel des Lebens, auch jene, die ich vor mir selber verborgen gehalten hatte. Es war der Augenblick, in dem mein Glück an keine Grenzen stieß und es hatte nur dieser einzigen Begegnung bedurft: Nathaniel Hawthorne. Die Vereinigung zweier verwandter Seelen. Wie soll ich heute mit enttäuschem Herzen und kühlen Verstand noch sagen, worin der Rausch bestand? Es bedurfte nur der Berührung durch Worte, solcher Gedanken, die nie zuvor ausgesprochen im Anderen nachklangen und die Phantasie befruchteten. Ein Gefühl unsagbarer Sicherheit war in mir, weil ich ihm mein Innerstes enthüllen konnte und er mich ganz und gar verstand. Dieses unendliche Gefühl der Brüderlichkeit! – Jetzt bist du in der Ewigkeit, Nathaniel, ich rede*

*mit dir und du bist verschlossen wie zu Lebzeiten. So große Gefühle, wie ich sie für dich hatte, schlagen immer in Enttäuschung um.*

(The Whiteness dims like a setting sun.)

**14.**

*Ahab* (suddenly, out of the silence):  
Thar she blows! Thar she blows!  
A hump like a snow-hill! It's Moby Dick!

(The crew assembles. With a majestic calm everyone pauses and looks at *Ahab*. He continues to keep a look out.)

*Stubb*  
There she breaches!

*Ishmaela*  
There she jumps!

*Ahab*  
Breach your last to the sun, Moby Dick!

*Ishmaela*  
Set the sails!

*Stubb*  
Blow on and split your spout, oh whale!

*Queequeg*  
Blow your trump – blister your lungs!

*Starbuck*  
Aye, aye! I knew it – you can't escape!

*Ahab*  
Your hour has come!

*Stubb*  
What a ride! It tingles the heart.

(They were one man, not thirty. For one ship holds them all. And their individualities welded: valor, fear, guilt and blame. All directed towards *Ahab's* fatal goal.)

*Pip*  
The birds! The birds!

(A flock of White Birds fly over.)

*The Birds:*  
He who dies of *Ahab* shall eat fowls of the air!

(*Moby Dick*, in all of his gargantuan whiteness, surfaces and approaches the ship.)

*Ahab*  
Old Ahab is untouched. No white whale, man, or fiend, can graze old Ahab.

*Pip*  
Where are you going? In the end the currents will carry you to those sweet islands, anyway. Comfort Pip, for he must be very sad.

(The whale goes under again, and, for the moment, the sea is calm.)

*Ahab* (pushes *Pip* aside)  
Where's the whale gone?

*Ishmaela*  
You will never capture him, old man!

*Ahab*  
What say ye? I am the Fates' lieutenant, I act under orders. Do ye feel brave men?

*Queequeg, Stubb* and the *Crew*  
As fearless fire!

*Ishmaela*  
The sharks! The sharks!

*Ahab* (as the wind rises):  
Ahab never thinks, he only feels.  
Thinking is brazen.  
Only God can be cool and calm.  
Glorious is the wind that blows my soul along!  
(pugnaciously)  
Open up, oh sea!

**15.**

(Suddenly, the waters swirl as a low, rumbling sound is heard, a subterranean hum. A black mist creeps over everything, an evil fog of foreboding. Now the sea breaks open and *Moby Dick* rises. The crew attacks.)

*The Crew*  
The whale!

*Ahab*  
About! About! Come all of ye! (seemingly mad)  
Forehead to forehead. We meet Moby Dick!  
*Queequeg*  
Oh god, stand by us!

*Starbuck*  
I disobey my lord in obeying him!

*Stubb*  
Eternal malice!

*Queequeg*  
For one last cherry before we die!

(Despite all mortal man could do, the solid white buttress smites the ship's starboard bow, till men and timbers reel. Some fall flat upon their faces. Like dislodged trucks, the heads of the crew shake on their bull-like necks. Through the breach, they hear the waters pour, as mountain torrents down a flume.)

*Crew*  
The ship!

*Starbuck*  
*Ahab! Ahab!*

(*Ahab* drives home his harpoon into the body of the whale near *Moby Dick's* right eye, which is seen enlarged on a screen. This eye is fixed, staring at his pursuer as *Ahab* clings to the leviathan's body while furiously stabbing *Moby Dick* again and again with his harpoon.)

*Starbuck*  
Oh, Ahab, King of Babylon,  
you are roasted on the fire of whiteness.

*Pip*  
Whiteness.  
(The last words he hears called out to him from the ship are from *Pip*): Oh master, master! Come back! –

*Ahab*  
I turn my body from the sun! Oh, lonely death on lonely life! Thou all destroying but unconquering whale, from hell's heart I stab at thee, for hate's sake I spit my last breath at thee!

(*Ahab* is dead.)

(It's suddenly dark, so it is not possible to see that *Ahab* is lashed to the whale by the many lines from the harpoons stuck in his hide. From a tape, the voice of a male narrator):

*Ahab* was punished like Ixion on a fiery wheel. The flying turn caught him round the neck and he was pulled under. Only a few inches of the spar were visible with long streaming yards of the flag calmly undulating over the destroying waves. Then the ship was sucked into the vortex of the diving whale. Small fowls flew screaming over the yawning gulf; – then all collapsed, and the great shroud of the sea rolled on as it had for five thousand years. –

Only Ishmael survived. (Silence)

## EPILOGUE

### Water IV

#### The Green Sea

(The backdrop changes to blue, like a clear blue sky.)

#### Boys' Choir

In our retracing search after missing children, we only found another orphan. –

Snow and icebergs all astern.

The clear redundant days, the starred and stately nights. It's hard to choose between them. What shall we do?

## 16.

(While the *Boys' Choir* sings, *Queequeg's* coffin bobs to the surface of the water, and clinging to it is *Ishmaela*. She climbs onto it and sits and looks around. On a video screen: sharks circling the coffin.)

#### *Ishmaela*

I have escaped to tell you.

(She unloosens her hair from beneath the cap she has been wearing throughout the performance and throws the cap into the sea.)

The sharks don't bother me.

(The sharks swim away and the waters recede. *Old Melville* and *Bartleby* appear from two different sides. *Ishmaela* gets off of the coffin and approaches *Old Melville*. They stand together. The ghosts of *Pip* and *Queequeg*, who is wearing a white dress, are joining the *Boys' Choir*.)

(The stage now undergoes a sudden transformation: feathery clouds appear in the blue sky; trees and flowers shoot up; small birds, bees and insects warble and chatter. It is a bucolic scene. *Bartleby*, still dressed as before, all in black, stands at center stage in the midst of this Edenic paradise.)

#### *Bartleby*

Hello, Bees,

Swift and buzzing – Tell me, please,

What you're discussing – And flies, you, too –

What's all this fussing?

Why is it – you

Are always rushing?

(*Bartleby*, *Queequeg* and *Pip* walk offstage. *Old Melville* and *Ishmaela* are alone. Only the *Boys' Choir* is still standing behind them.)

#### *Old Melville*

For a while they worried about me – my relatives, my friends. Now I've become invisible, and it pleases me so. I'm a poet no longer. I turn down invitations: I'm a funny old codger, I say, and too much company tires me out – and they

are relieved. All my old friends are dead and there are no kindred souls among the living. Every day I go to the customs house on the Hudson to inspect ships' cargos. Sometimes I happen upon astonishing or mysterious objects that give me pleasure. Slowly, I'm drawing away from this life with a composure that is not serene. It is equanimity at the realization – sometimes bitter and sometimes accepted with a shrug – that there's nothing left worth defending. Perhaps because my powers are ebbing away, perhaps because I have outlived my poetic calling and thus outlived myself. You can make me disappear, but you cannot silence me.

*Eine Weile machten sie sich Sorgen um mich, die Verwandten, die Freunde. Ich bin unsichtbar geworden und es ist mir angenehm. Ich bin kein Dichter mehr. Einladungen gehe ich aus dem Weg: Ich bin ein komischer alter Kauz, pflege ich zu sagen, zu viel Geselligkeit strengt mich an, und sie sind erleichtert. Die alten Freunde sind alle tot, und unter den Lebenden gibt es keine verwandten Seelen mehr. Täglich gehe ins Zollhaus am Hudson River, um Schiffsladungen zu inspizieren. Manchmal finde ich erstaunliche oder geheimnisvolle Gegenstände, die mich erfreuen. Langsam entferne ich mich von diesem Leben mit einer Gelassenheit, die nicht heiter ist. Es ist der Gleichmut, der sich manchmal mit Bitterkeit, manchmal mit einem Achselzucken bewusst wird, dass nichts mehr wert ist, es zu verteidigen. Vielleicht weil meine Kräfte versiegen, vielleicht weil ich meine Berufung zum Dichter und damit mich selber überlebt habe. Zum Verschwinden könnt ihr mich bringen, aber nicht zum Schweigen.*

#### *Ishmaela*

After confidings that should wed our souls in one – Call me brother!

#### *Old Melville*

If there is one thing that I have learned, it's that there is more power and beauty in the well-kept secret of one's self and one's thoughts than in the display of a whole heaven that one may have inside him.

#### *Ishmaela*

Why not behave more like the clouds, Cruise quietly the sky – Now – is all we'll ever have Until the time we die. –

THE END

Copyright © 2011 by G. Ricordi & Co.  
Bühnen- und Musikverlag GmbH – Berlin, Germany

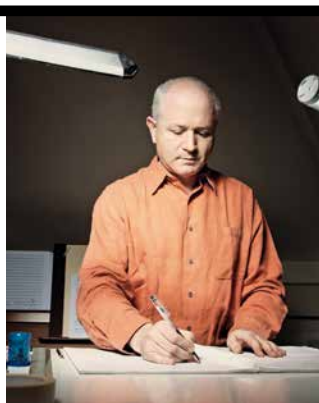
Reproduced by kind permission of Hal Leonard Europe S.r.l. – Italy

Translation of Anna Mitgutsch's text (*Old Melville's Monologues*): David Dollenmayer  
Editing and all other translations:  
Catherine Kerkhoff-Saxon  
Special thanks to Helga Utz



## MULTIVERSUM **GEORGE BENJAMIN**

Auch der britische Komponist und Dirigent George Benjamin (Foto) ist in dieser Saison Residenzkünstler der Elbphilharmonie. Das ganze Panorama des ebenso vielseitigen wie erfolgreichen Musikers kann man in dieser Saison im Rahmen seines »Multiversums« in zahlreichen Konzerten in der Elbphilharmonie erleben. Jeweils zwei Abende gestaltet er etwa mit dem Ensemble Modern – unter anderem ist seine erste Oper *Into the Little Hill* im Kleinen Saal zu sehen – und dem NDR Elbphilharmonie Orchester. An seinem »Universum«-Abend zeigt sich Benjamin schließlich von seiner ganz persönlichen Seite.



10.03.2019 | Ensemble Modern Orchestra | »Palimpsests«  
11.03.2019 | Ensemble Modern | »Into the Little Hill«  
29./30.03.2019 | NDR Elbphilharmonie Orchester | »Dream of the Song«  
05.04.2019 | George Benjamins Universum  
07./10./13./18./20.04.2019 | Staatsoper | »Lessons in Love and Violence«

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

### IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH  
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant  
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Laura Etspüler  
Lektorat: Reinhard Helling  
Gestaltung: breeder typo – alatur, musialczyk, reitemeyer  
Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

### BILDNACHWEIS

sofern bezeichnet: Coverbild, Meeresprojektionen und Kostümentwürfe (Lightmap); Olga Neuwirth (Harald Hoffmann); Herman Melville: Ölgemälde von Joseph Oriel Eaton (ca. 1870); Ilan Volkov (Astrid Ackermann); Emily Hindrichs (Andrew Finden); Daniel Gloger (Martin Sigmund); Steve Karier (Bohumil Kostohryz); Jan Petryka (Theresa Pewal); ORF Radio-Symphonieorchester Wien (ORF Thomas Ramstorfer); George Benjamin (Matthew Lloyd)

## WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

### PRINCIPAL SPONSORS

BMW  
Montblanc  
SAP  
Julius Bär  
Deutsche Telekom

### PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola  
Hawesko  
Lavazza  
Meißner  
Ricola  
Ruinart  
Störtebeker

### CLASSIC SPONSORS

Aurubis  
Bankhaus Berenberg  
Commerzbank AG  
DZ HYP  
GALENpharma  
Hamburger Feuerkasse  
Hamburger Sparkasse  
Hamburger Volksbank  
HanseMercur Versicherungsgruppe  
HSH Nordbank  
Jyske Bank A/S  
KRAVAG-Versicherungen  
Wall GmbH  
M.M.Warburg & CO

### FÖRDERSTIFTUNGEN

Kühne-Stiftung  
Körper-Stiftung  
Hans-Otto und  
Engelke Schumann Stiftung  
Haspa Musik Stiftung  
Hubertus Wald Stiftung  
Ernst von Siemens Musikstiftung  
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung  
Mara & Holger Cassens Stiftung  
Programm Kreatives Europa  
der Europäischen Union  
Adam Mickiewicz Institut  
Stiftung Elbphilharmonie  
Freundeskreis Elbphilharmonie  
+ Laeiszhalle e.V.

### ELBPILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär





MODERNE KULTUR IN  
EINZIGARTIGER GESTALT.

# WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor  
der Elbphilharmonie Hamburg.

[julusbaer.com](https://julusbaer.com)